

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
 Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Smârdan No. 51,  
 im HOTEL CONCORDIA.

## Inserte

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retlamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.  
 In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-stämmliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppell, Alois Herndl, Heinrich Schaefer, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 26.

Donnerstag, 5. Februar 1891

XII. Jahrgang.

## Eine monströse Allianz.

Bukarest, 4. Februar.

Quos deus perdere vult, eos dementat! Die schmerzliche Niederlage, welche die Liberal-konservativen in der am Sonntag im zweiten Kollegium des Distriktes Jfov stattgehabten Wahl erlitten haben und die dadurch, daß sie von jedem Einsichtigen vorausgesehen wurde, nichts an ihrer Bitterkeit verliert, hat in den stark gelichteten Reihen dieser Partei eine tiefgehende Bestürzung hervorgerufen. Man war zwar nicht auf einen Sieg, aber auch nicht auf eine solche Niederlage gefaßt! Die große „historische Partei“ des Landes, von der es immer hieß, daß sie fest in dem Bewußtsein des Volkes wurzle und daß sie die neue politische Formation, die heute am Ruder ist, überleben werde, hat von 3553 Stimmen, die anlässlich dieser Wahl abgegeben worden sind, nicht mehr als 373 auf ihren Kandidaten vereinigen können! Das Manifest der Herren Vaszar Catargiu und Bernescu an die Wähler dieses Kollegiums war vergebens; vergebens alles Buhlen um die Gunst der Wähler, alle Verleumdungen, die sie auf das Haupt des Kandidaten der Regierungspartei gehäuft hatten. Rathlos stehen nun Jene da, welche noch fest zu dieser Partei halten, sie fühlen den Boden unter sich sinken und wissen sich nicht zu helfen. Denn dieser Wahlausgang vom letzten Sonntag ist für sie so niederschmetternd und führt eine so klare, beredte Sprache, daß sie nicht einmal mehr den Mund aufzuthun wagen, um ihr Unglück den Gegnern durch Klage über Preffion und Vergewaltigung der Wähler zu ihren Ungunsten in die Schuhe zu schieben. Wer soll denn aber auch glauben, daß jene geringe Stimmenanzahl nur eine Folge der Wahlbeeinflussung der Regierung ist, wenn dem gegenüber die Thatsache steht, daß der nationalliberale Kandidat Fleva 1219 Stimmen für sich gewonnen hat! Nein, der Trost einer solchen Ausrede in der Noth ist ihnen gründlich benommen und das steigert ihre Rathlosigkeit bis zur Unerträglichkeit!

Nur Einer aus ihrer Mitte verzweifelt nicht und weiß sich zu rathen. Dieser Eine ist Herr S. Bernescu. Er hat die Schlacht wohl verloren, aber er ergibt sich nicht. Wozu denn auch? Die Ehre der Partei, die er allein auf das Wahlfeld gezerrt, auf dem sie die tödtliche Niederlage erlitten hat, kann er ja nicht mehr retten. Und was soll ihm die Ehre, ihm, der stets die Parteien nur zu seinen persönlichen Zwecken ausgebeutet hat? Konnte er mit ihr nicht in offenem Felde siegen, so will er wenigstens mit ihrer Hilfe den Versuch wagen, Rache an denen zu nehmen, die das größte Hinderniß seiner ehrgeizigen Bestrebungen sind, unbekümmert darum, daß er bei diesem Versuche die Ehre der Partei befleckt und Andere, die Nationalliberalen, Nutzen aus seinem Rachedurst ziehen könnten. Und darum hat er schon am Montag seine Getreuen um sich versammelt und ihnen eröffnet, daß die Sachlage eine Allianz mit den Nationalliberalen erheische. Die Kandidatur des Herrn Cejanu solle fallen gelassen und die 373 Stimmen, die demselben zufielen, dem Kandidaten der Nationalliberalen zugeführt werden, damit diese, hieß es weiter, ihre Stimmen dem Kandidaten der liberal-konservativen Partei für die durch den Tod Alexandrescu's in diesem Distrikte freigewordenen Senatorensitze geben. Was seine Getreuen ihm darauf erwidert haben, ist bisher nicht bekannt worden. Es ist aber anzunehmen, daß der „finstere Mann“ diesmal die Rechnung ohne Herrn Vaszar Catargiu gemacht hat. Denn wir können, bis der gegentheilige Beweis nicht erbracht ist, dem Gedanken nicht Raum geben, daß der greise Führer der Liberal-konservativen, der eine korrekte Vergangenheit hinter sich hat, dieser für die liberal-konservativen schmachtvollen Allianz seine Zustimmung geben könnte. Wir können diesem Gedanken nicht Raum geben, nicht sowohl weil wir überzeugt sind, daß Herr Vaszar Catargiu mit Recht befürchten mußte, daß die ohnehin gelichteten Reihen seiner ihm aufrichtig zugethanen Anhänger, die von Anfang an nur mit Widerwillen gesehen haben, daß er

die Führerschaft mit Herrn Bernescu theilt, durch einen solchen Schritt noch mehr zusammenschumpfen werden, als vielmehr, weil wir seinen graden schlichten Charakter einer solchen Handlung nicht fähig halten. Deshalb wollen wir auch auf die Folgen, welche die etwaige Verwirklichung der Absichten des Herrn Bernescu für die liberal-konservative Partei haben könnte, gar nicht des Näheren eingehen. Nur das Eine sei gesagt, daß diese Partei dann nicht mehr am Anfang vom Ende ihrer Existenz, sondern am Ende derselben stehen wird.

Was aber die Haltung der Nationalliberalen betrifft, so muß man dieselbe, so schmachvoll es auch sonst auch für sie sein mag, daß sie sich bereitwillig zeigen, um eines Depntirtensitzes halber in eine Allianz mit ihren „historischen“ Gegnern einzugehen, insoferne milder beurtheilen, als ihnen die Allianz angetragen wird und als sie auch in dieser, wenn sie zustande kommen sollte, Herren der Situation bleiben. Wenn aber die Führer der Nationalliberalen das Interesse ihrer Partei richtig verstehen, wenn sie die ohnehin stark kompromittirte Ehre derselben nicht noch mehr gefährden wollen, so sollten sie von dem Schritte abstecken, den sie zu machen sich anschicken. Die Zeiten, in denen politische Gauklereien von der Natur derer, die sie jetzt auszuführen im Begriffe sind, ungekraft passiren konnten, liegen zwar noch immer nicht hinter uns. Daß die Wähler aber gegen diese Art, sich den Erfolg zu sichern, empfindlicher geworden sind, läßt sich nicht wegleugnen. Und so könnte es sich denn ganz wohl ereignen, daß Herr Fleva es in der Stichwahl gerade wegen der Allianz seiner Partei mit den Liberal-konservativen nicht einmal auf die Stimmenanzahl bringt auf die er jetzt nicht ohne Stolz hinweist. Denn daß er die Majorität der Stimmen erschwingen könnte, ist vollständig ausgeschlossen. Vom Standpunkte der Interessen beider Parteien, die sich jetzt in so monströser Weise in die Arme fallen wollen, geurtheilt, ist daher den Beteiligten vor einer dermaßen unnatürlichen Allianz abzurathen.

## Ausland.

### Graf Waldersee.

Dem Ausscheid n des Grafen Waldersee aus dem deutschen Generalstabe widmet die „Köln. Ztg.“ einen Artikel, in dem zunächst über die Laufbahn des Grafen das Folgende rekapitulirt wird: „Ursprünglich gehörte Graf Waldersee der Artillerie an. Mit 18 Jahren trat er aus dem Cadettencorps als Secondlieutenant am 7. September 1850 in das Garde-Artillerieregiment; in ihm verblieb er, vielfach als Adjutant verwendet, bis zum Jahre 1866, wo er als Major in den Generalstab versetzt wurde, dem er seither mit nur sehr kurzen Unterbrechungen angehört hat. Den Feldzug 1866 machte Graf Waldersee im Hauptquartier mit; nach demselben wurde er Militärattache in Paris. Bei Ausbruch des französischen Krieges begleitete er König Wilhelm als Flügeladjutant, wurde dann Chef des Generalstabs der Armeeabtheilung des Großherzogs Franz von Mecklenburg-Schwerin, welche an der Loire operirte, endlich nach dem Friedensschluß deutscher Geschäftsträger in Paris. Ende 1871 wurde er als Oberst Commandeur des jetzigen Königs-Alanenregiments in Hannover, dessen Uniform er mit Vorliebe trägt, seit er vom gegenwärtigen Kaiser in besonderer Anerkennung seiner militärischen Verdienste 1888 à la suite des Regiments gestellt worden ist. 1873 wurde er Chef des Generalstabs des X. Corps, als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers, 1881 General-Quartiermeister und Vertreter des Chefs des Generalstabs der Armee, Feldmarschalls Grafen Moltke, und nach dessen Rücktritt am 10. August 1888 sein Nachfolger, nachdem er einige Monate zuvor zum General der Kavallerie ernannt worden war. Zum Mitglied des Herrenhauses aus besonderem königlichen Vertrauen wurde er am Kaisergeburtst-

tage vor zwei Jahren berufen.“ Das Blatt geht dann auf die freundschaftlichen Beziehungen des Kaisers zu dem Grafen über und fährt dann fort: „Graf Waldersee hat die vermittelte Fürstin v. Noer, die Gemahlin des Großoheims der regierenden Kaiserin, geheirathet; diese Vertrauensstellung brachte es auch von selbst mit sich, daß Graf Waldersee in den letzten Jahren Gegenstand manigfachster Ausstreuungen und Vermuthungen in der Presse geworden ist. Heute genügt es, daran zu erinnern, wie er wiederholt in der Presse bald als vermuthlicher Nachfolger des Fürsten Hohenlohe als Statthalter, dann wieder als Botschafter genannt worden ist. Vor drei Jahren wurde er sogar von sensationsklüfternen Blättern als der Chef des österreichischen Generalstabs unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht in einem Kriege Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland bezeichnet. Es genügt, an alle diese thörichten Gerüchte heute zu erinnern. Wir sehen voraus, daß auch aus Anlaß seiner bevorstehenden Ernennung zum kommandirenden General gleiche Gerüchte Verbreitung und bei leichtgläubigen Menschen auch Glauben finden werden. Es genügt, ihren Werth im voraus zu kennzeichnen.“ — Aus Berlin wird uns unter dem Gezirgen telegraphirt: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre, durch welche der Bitte des Generals Waldersee um Entlassung in schmeichelhaften Worten keine Folge gegeben, er aber den Funktionen eines Chefs des Generalstabes enthoben und zum Kommandanten des 9. Armeekorps ernannt wird. Die Ordre anerkennt insbesondere die Verdienste des Generals Waldersee in der Ausführung der Organisation des Generalstabes und konstatiert, daß dadurch, daß das 9. Armeekorps im Geburtslande der Kaiserin garnisonirt, die Beziehungen des Generals zum Kaiserpaar den Charakter einer besonderen Intimität annehmen werden.

### Die afrikanische Streitfrage.

Nach Berichten, die der „Polit. Corresp.“ aus London zugehen, machen die Unterhandlungen zwischen Lord Salisbury und dem portugiesischen Gesandten, Herrn de Soveral, über die afrikanische Streitfrage der beiden Staaten nur langsame Fortschritte. Die englische Regierung, welche im Falle der Annahme der im Sommer abgeschlossenen Präliminarconvention seitens Portugals bereit war, einen beträchtlichen Theil des jetzt von der Englischen Südafrikanischen Gesellschaft besetzten Gebietes als portugiesisches Territorium anzuerkennen, soll nunmehr entschlossen sein, auch nicht den kleinsten Streifen dieses Gebietes Portugal zu überlassen. Ebenso unerschütterlich hält Lord Salisbury an Manica fest, welches für Portugal unwiderrücklich verloren ist. Dagegen ist das englische Cabinet zu Concessionen in anderer Richtung unter dem Titel von Compensationen für Portugal bereit; so soll namentlich die Forderung des Lissaboner Cabinets, daß ihm die ununterbrochene Ausdehnung ihrer Gebietsphäre in Afrika von der Ost- bis zur Westküste eingeräumt werde, beim englischen Premier auf keinen Widerspruch stoßen. Die Schwierigkeit besteht aber darin, diese Forderung mit dem Wunsche der Engländer, volle Freiheit des Verkehrs und Handels zwischen ihren afrikanischen Besitzungen zu genießen, in Einklang zu bringen. Die Englische Südafrikanische Gesellschaft, welche von der Seen-Gesellschaft (african Lakes Company) die Gebiete im Norden des Zambesi angekauft hat, verlangt das Recht des freien Verkehrs mit diesem Territorium quer über das portugiesische Gebiet. Die Verhandlungen über diese Fragen befinden sich jedoch noch in ihrem Anfangsstadium, so daß alle Muthmaßungen über ihren Ausgang verfrüht wären.

### Bulgarische Rüstungen.

Der unserem Forcigu office nahestehende „Timpul“ schreibt in seiner heutigen Nummer: „Auf die Gefahr hin von Neuem beschuldigt zu werden, daß wir tendenziöse Nachrichten verbreiten, können wir versichern, daß die bulgarische Regierung in den letzten acht Tagen neue und

bedeutende Bestellungen für Lieferung von Kriegsmaterial in Oesterreich gemacht habe. Wir könnten sogar im Nothfalle den Namen eines der Hauptvermittler zwischen der bulgarischen Regierung und den Fabrikanten, welche jene Bestellungen entgegengenommen haben, nennen." Das selbe Blatt erzählt noch, daß die bulgarische Regierung auf dem Wege ist, eine bedeutende Pulverbestellung bei unserer Staatsfabrik in Laculezi zu machen. An diesen Meldungen finden wir jedoch nichts Auffälliges. Bulgarien thut nur das, was auch andere Staaten thun. Es sieht sich für alle Fälle vor. Zwischen diesen Vorbereitungen und der Annahme, daß sie einer unmittelbaren kriegerischen Aktion gewidmet seien, liegt aber noch ein weiter Weg und wir haben keinen Grund zu zweifeln, daß die energischen Dementis von bulgarischer Seite in Betreff der dem bulgarischen Volke zugeschriebenen, kriegerischen Belästigungen der Sachlage entsprechen.

**Aus dem Parlamente.**

Senatsitzung vom 3. Februar.

General Florescu eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 35 Min. — Anwesend sind 93 Senatoren. — Aurelian entwickelt seine Interpellation bezüglich der Zollpolitik, indem er konstatiert, daß der Absatz der Thronebe, welcher von den Handelsverträgen handelt, keine Erklärung darüber enthalte, was die Regierung zu thun gedenke, wenn diese Verträge im Laufe des Jahres zu Ende gehen. Redner will wissen, wann der autonome Tarif fertig gestellt sein wird, und fragt den Minister des Aeußeren, in welchem Sinne die Kommission den Zolltarif bearbeite. Er verlange eine kategorische Antwort, weil die Frage eine Ministerkrise herbeiführen könnte, falls der Senat die Ansichten der Regierung nicht theile. Uebrigens gebe es viele Kapitalisten, welche von der Antwort des Ministers das Engagement ihres Kapitals abhängig machen. — Der Minister des Aeußeren M. Lahovary erkennt die Wichtigkeit der Interpellation an und verspricht, den Interpellanten möglichst zufriedenzustellen. Unser Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wurde im Jahre 1876 durch das Ministerium Catargiu abgeschlossen, und obwohl derselbe zu vielen Widersprüchen Anlaß gegeben hatte, so dürfe man doch nicht vergessen, daß er uns die wirtschaftliche Unabhängigkeit brachte. Von diesem Zeitpunkte an begann auch das Wachsen unseres öffentlichen Wohlstandes, welches nach Ausweis der Statistiken bis zum Jahre 1889 anhielt. Wenn Aurelian behauptet, daß seit Ablauf dieses Handelsvertrages die individuellen Ideen mehr an Gestalt gewonnen haben, so müßte er (Lahovary) dies als übertrieben bezeichnen, obgleich ja zugegeben werden müsse, daß seit dieser Zeit mancher industrielle Gedanke Verwirklichung gefunden hat. Redner weist darauf hin, daß der Vertrag mit Deutschland am 10. Juli dieses Jahres abläuft. Seit 1886 werden unsere Feldfrüchte zur See befördert, doch die Breiße sind zurückgegangen. Die Viehzucht ist schwer betroffen worden. Die Industrie hingegen hat Fortschritte gemacht. Das wirtschaftliche Regime seit 1886 hat demnach seine Vortheile und seine Nachteile. Für den Augenblick hat die Regierung keinerlei Unterhandlungen angebahnt zum Zwecke eines Handelsvertrages mit einem fremden Staate, und bis zum 10. Juli d. J. wird gewiß kein Vertrag abgeschlossen werden. Was wir indessen in 6 Monaten, 1 oder 2 Jahren thun werden, das kann ich natürlich heute nicht sagen; ich bin nicht Herr der wirtschaftlichen Geschichte dieses Landes. Es genügt aber jedenfalls zu wissen, daß wir vom 10. Juli ab unter dem Regime des autonomen Tarifs leben werden. Was den Sinn betrifft, in welchem die Kommission den Zolltarif revidirt, könne Redner versichern, daß dieselbe den Zweck im Auge hat, die Ausfuhr der wirtschaftlichen Erzeugnisse zu begünstigen und unsere Industrie in vernünftigen Grenzen zu schützen. Der Minister schließt: Wir werden Ihnen unsere Arbeit vorlegen; wir werden sowohl die Wünsche der Mehrheit als auch der Minderheit thunlichst berücksichtigen und auch unsere Ideen vertheidigen. Am 10. Juli tritt der autonome Tarif in Kraft; dafür, was später geschehen wird, können wir keine Garantie übernehmen. — Aurelian stellt sich mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden und betont, daß man ein ganzes Volk über seine wirtschaftliche Zukunft nicht im Ungewissen lassen dürfe. Er begreife nicht, wie man nicht wissen könne, was man nach dem 10. Juli thun werde. — M. Lahovary macht dem Interpellanten den Vorwurf, die Zukunft des Landes mit schwarzen Farben zu schildern und den rumänischen Handel zu beängstigen. Er wiederhole noch einmal, wenn nach dem 10. Juli ein Vertrag abgeschlossen wird, sollen die Interessen unserer Industrie vollkommen gewahrt werden. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. Februar.

Vorsitz: Gr. Cantacuzino. Anwesend: 134 Deputirte. — Die Kammer nimmt die Demission Panu's als Mitglied der Budgetkommission nicht an. — Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Verathung über die Ausgestaltung des Feuerwehrdienstes. Nach kurzer Diskussion der Artikel 4 und 5 wird das ganze Projekt mit 72 gegen 53 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung aufgehoben.

**Tagesereignisse.**

Bukarest, den 4. Februar 1891.

**Tageskalender.**

Donnerstag, den 5. Februar 1891.

Protestanten: Agathe. — Röm.-kath.: Agathe. — Griech.-kath.: Xenia.

Witterungsbericht vom 4. Februar. Mittheilungen des Herrn Meun, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 10. Fröh 7 Uhr — 8 Mittags 13 Uhr — 4,9 Centigrad Thermometerstand 765. Himmel bedeckt.

**Vom Hofe.**

S. M. der König arbeitete gestern mit dem Kriegsminister General Bladescu und präsidirte heute einem Ministerrathe, der kurz nach elf Uhr im Palais zusammentrat. S. M. der König erhielt von dem Könige von Griechenland ein Schreiben, worin ihm notifizirt wurde, daß J. K. S. die Prinzessin Sophie, Dorothea, Ulrica, Alice, Gemahlin seines Sohnes, Sr. K. S. des Kronprinzen Konstantin, Herzogs von Sparta, eines Sohnes glücklich entbunden worden ist.

**Personalmeldungen.**

Der holländische Minister des Aeußeren, Herr v. Harten, ist von Sr. Majestät dem Könige durch Verleihung des Großordens des rumänischen Sternordens ausgezeichnet worden. — Der Polizeipräsident, Oberst Algiu, ist von der serbischen Gesandtschaft zum Großoffizier des Talowa-Ordens und der Direktor der Präfektur, Drescu, zum Kommandeur dieses Ordens ernannt worden. — Der Kommandant des zweiten Armeekorps, General Cernat, ist nach Wien abgereist, um mehrere der dortigen medizinischen Autoritäten über seinen Gesundheitszustand zu Rathe zu ziehen. In der Zeit seiner Abwesenheit wird General Cernat durch den General Budisteanu im Kommando des zweiten Armeekorps vertreten werden. — Im Befinden des Herrn J. C. Bratianu, von dessen Erkrankung wir kürzlich gesprochen, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. — Gestern wurde die Leiche des verstorbenen Obersten, Gigarte, unter außerordentlicher Beihilfung zum Südbahnhofe überführt, um nach Poroschia, im Distrikte Teleorman, transportirt zu werden, woselbst heute die Beerdigung stattfindet. — Der Präfekt des Distriktes Brahova, Lupu Costache, ist gestern in Dienstesangelegenheiten hier eingetroffen. — Der „Constitutionalul“ meldet, daß der russische Oberst Popov demnächst hier eintreffen wird. Den Zweck seiner Hieherreise gibt jedoch das genannte Blatt nicht an. — Der neue griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Farmacopol, ein Neffe des Ministerpräsidenten Delyannis, wird Sonntag hier erwartet. — Der Präfekt des Distriktes Braila, Sudita, hat einen einmonatlichen Urlaub erhalten.

**Parlamentarisches.**

Die Regierung wird zum Zwecke der Reorganisation des Pferdegestüts von Nucet von der Kammer demnächst eine Kreditbewilligung von 3,000,000 Frks. fordern. — Gerüchweise verlautet, daß Unterrichtsminister Majorescu das derzeit im Senate diskutirte Projekt zur Reform des Unterrichtswezens zurückziehen werde. — Gestern regnete es in der Kammer eine ganze Fluth von Interpellationen, die nur zu leicht die von der Opposition befolgte Taktik der Obstruktionspolitik erkennen läßt. Die Oppositionsorgane bejubeln dieses negative Wirken und kündigen sogar das weitere Festhalten daran an! Die Wähler werden der Opposition für dieses „segensreiche“ Wirken gebührenden Dank zu sagen wissen. — Gestern wurde das der Initiative der Kammer entsprungene Gesetzesprojekt der Errichtung einer Schule für politische und Staatswissenschaften in Bukarest und Jassy unter die Abgeordneten vertheilt.

**Gerücht vom Tage.**

Die „Romania“, die im Zusammenschlingen gleichen Schritt mit ihrer Partei hält, will wissen, es sei vielfach die Rede davon, daß der Minister des Aeußeren, Alex. Lahovary, den Posten eines rumänischen Gesandten in Paris übernehmen und Herr Carp zu seinem Nachfolger ernannt werden wird. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt und nur dem Wunsche der Redaktion entspringt, die konservative Ruance der Regierungsmajorität gegen die Konstitutionelle zu verheizen.

**Die rumänische Kulturliga.**

Wir haben bereits gemeldet, daß mehrere Personen in Fokschani sich zusammengesetzt haben, um eine Sektion der rumänischen Kulturliga daselbst zu gründen. Am letzten Sonntag nun fand im Saale des dortigen Lyzeums eine Versammlung dieser Personen statt, in deren Verlauf an die Wahl eines Komites von 15 Mitgliedern geschritten wurde. Es wurden in das Komite gewählt die Herren N. Tipei, C. Cernat, Dr. Lungu, Gr. Balanescu, Gh. Orleansu, St. C. Ioan, N. Baican, N. Pana, N. Voinov, C. Neguz, Ioan Coleziu, Gr. Negulescu, P. C. N. J. Florescu und D. Militianu. — Morgen um 8 Uhr Abends wird die „Liga zur kulturellen Vereinigung aller Rumänen“ durch eine im neuen Athenäum zu veranstaltende Konferenz, bei der die Herren J. Gradisteanu und Mehedinş das Wort ergreifen werden, inauguriert.

**Von der russischen Gesandtschaft.**

Der offiziöse „Const.“ meldet: der russische Gesandte, Herr Sitrowo, kehrt in etwa zwei Wochen auf seinen hiesigen Posten zurück. Es war ursprünglich die Rede, daß Herr Sitrowo einen längeren Urlaub nehmen sollte, um nach dem Ablaufe desselben nicht mehr ins Land zurückzukehren; es scheint aber, daß man von diesem Projekte Abstand genommen hat. Im Interesse der Ruhe des Landes klingt diese Meldung nicht sehr erbaulich. Denn die Nachricht der „Röf. Ztg.“ von der Verlegung des Sitzes der geheimen russischen Balkanpolizei von Bukarest nach Konstantinopel, deren wir kürzlich Erwähnung gethan haben, scheint nicht den Thatsachen zu entsprechen. Wenigstens hat dieselbe keine anderweitige Bestätigung erfahren. — Wie aus Pest hierher gemeldet wird, hat die ungarische Regierung mehrere auf ihrem Territorium lebende russische Spione ausgewiesen. Es ist zu befürchten, daß die Ausgewiesenen sich hierher wenden, um die ohnehin schon übergroße Anzahl der hier im Lande thätigen Geheimorgane Rußlands noch zu vermehren.

**Die Wahlskandale von Sonntag.**

Die Herren G. Cantacuzino, Stefanescu de la Brancea, Leovanu, Melisianu und mehrere Kollektivisten wurden gestern vor den Untersuchungsrichter C. Boranescu geladen, um über die bei der sonntägigen Wahl vor dem Wahllokale in der Strada Polizu stattgehabten Schlägereien verhört zu werden. Herr Boranescu, der am Tage der Wahl dort ebenfalls anwesend war hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die erwähnten Herren die intellektuellen Urheber der Skandale waren. Dieselben gaben ihrem Anhang von 5 Uhr Morgens bis um 6 Uhr Abends in der nahen Schänke fortwährend zu trinken, was zur traurigen Folge hatte, daß derselbe in „gehobene Stimmung“ gerieth und mit jedem vermeintlichen Wähler Streit begann. Auch konnte sich Herr Boranescu davon überzeugen, daß Herr Cantacuzino die Stimme eines Wählers um 40 Frank erkaufen wollte und das „Geschäft“ nur aus dem Grunde nicht zu Stande kam, weil Herr Cantacuzino die Anwesenheit des Untersuchungsrichters bemerkte. In einem an den Chef des Parlaments gerichteten Rapport hat Herr Boranescu noch über andere schmutzige Vorkommnisse berichtet.

**Wahlnachrichten.**

Gestern fand im national-liberalen Klub eine stürmisch bewegte Versammlung statt. Den Anlaß hiezu bot das von den Liberal-Konservativen gemachte Anerbieten eines Hand-in-Hand-Gehens bei der am Sonntag stattfindenden Stichwahl. Der diesbezüglich gefaßte und gültige Beschluß ist vorläufig noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen; jedenfalls ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die National-Liberalen von Bernescu überlistet werden. Ein neues Mandat erringen, meinen Manche unter ihnen, wäre schon das Mitteln an auch sonst nicht felsenfester Prinzipientreue werth. — Auf dem Wege der Subskription brachten die National-Liberalen für die Wahl am Sonntag 4000 Frks. auf. — Eine große Anzahl von Wählern der Stadt Slatina hat gegen die Wahl des Dr. Stanescu im ersten Wahlkollegium dieser Stadt Protest erhoben. Der Bürgermeister der Stadt, Herr Pale Protopopescu, hat im Vereine mit den Kommunalagenten einen unerhörten Druck auf die Wähler ausgeübt und kann daher die Wahl des Dr. Stanescu nicht als Ausfluß der freien Willensmeinung der Wähler betrachten werden. — Das permanente Komitee des Distriktes Suceava hat die Municipalwahlen von Paschani kassirt. — Die Herren Butculescu und Dr. Baican haben auf ihre Kandidatur im zweiten Kollegium von Ilfov Verzicht geleistet.

**Eine Statue für P. Mavrogheni.**

Peter Mavrogheni war der bedeutendste Finanzminister, den Rumänien je gehabt und sein unsterblicher Verdienst ist es, daß die Staatsfinanzen in der Folge jene Ordnung aufwiesen, welche dem Lande den großen und soliden Kredit eröffnete, dessen es sich heute auf jedem Emissionsmarkte Europas erfreut. Es kann daher nur angenehm berühren, wenn man erfährt, daß mehrere Personen sich zusammenthun wollen, um ein Komitee zu gründen, welches die Errichtung einer Statue dieses um sein Vaterland so hochverdienten Mannes aktiviren soll. Es soll die Regierung angegangen werden, das Ihrige zur Verwirklichung der schönen Idee zu thun und zu gestatten, daß die Statue im Hofe des Finanzministeriums aufgestellt werde. Wir zweifeln nicht daran, daß die Regierung nicht bloß diese Erlaubniß geben, sondern auch bemüht sein wird, den Zweck, welchen die Urheber dieser Idee anstreben, zu fördern und seiner Verwirklichung entgegenzuführen.

**Zum Bau der Kathedrale zum heil. Joseph.**

Aus Architektentreifen wird uns mitgetheilt, daß der ursprüngliche Plan zu dieser Kirche zwar vom verstorbenen berühmten Architekten Freih. v. Schmidt herrührt, dessen Pläne jedoch bei Inangriffnahme des Baues nur in Bruchtheilen vorhanden waren und daher vom Architekten C. Benisch im Sinne Schmidts erneuert werden mußten. Baurath Freih. v. Schmidt hat sich nie um die Ausführung dieses Objektes gekümmert, welches unter äußerst schwierigen Verhältnissen geschaffen wurde. Das Verdienst,

den Kirchenbau begonnen und vollendet zu haben, kann bloß der bekannte Bukarester Architekt, Herr Carl Benisch, für sich in Anspruch nehmen.

#### Bukarester Volksbewegung.

In der Woche vom 11. bis zum 17. Januar wurden in der Hauptstadt 24 orthodoxe, 4 katholische, 2 protestantische und 12 israelitische, total 42 Ehen geschlossen. Geboren wurden 84 Knaben (9 illegitim) und 87 Mädchen (8 illegitim), im Ganzen 171 Kinder. Von diesen gehören 133 dem orthodoxen, 13 dem katholischen, 5 dem protestantischen und 20 dem israelitischen Glauben an. In derselben Zeit starben 71 männliche und 56 weibliche, in Summe 127 Personen. Dieselben vertheilt sich wie folgt auf die verschiedenen Altersklassen: Bis zu 3 Monaten 17 männliche und 12 weibliche, von 3—12 Monaten 9 männliche und 7 weibliche, von 1—5 Jahren 2 männliche und 4 weibliche, von 5—10 Jahren 3 männliche, von 10—20 Jahren 2 männliche und 3 weibliche, von 20—30 Jahren 6 männliche und 3 weibliche, von 30—40 Jahren 7 männliche und 6 weibliche, von 40—60 Jahren 13 männliche und 16 weibliche, von 60 bis 80 Jahren 9 männliche und 3 weibliche, über 80 Jahre 2 männliche und 2 weibliche, in unbekanntem Alter 1 männliche Person. Auf die verschiedenen Glaubensbekenntnisse entfallen: 103 Orthodoxe, 5 Katholiken, 2 Protestanten und 16 Israeliten. Von 1 konnte dasselbe nicht ermittelt werden. Die Todesursache wurde durch folgende Krankheiten hervorgerufen: Rothlauf 3, Diphtheritis 2, Bräune 1, Keuchhusten 1, typhöses Fieber 2, Kindbettfieber 1, Lungenkrankheiten 11, Magenkrankheiten 3, Durchfall 1, Bronchitis 22, Meningitis 3 und diverse Krankheiten 77. Todt geboren wurden 6 Knaben (1 illegitim) und 3 Mädchen (1 illegitim).

#### Koch's Heilverfahren.

Herr Dr. W. Salter, der sich bekanntlich gleich nach dem Bekanntwerden des Heilverfahrens des Professors Koch nach Berlin begeben hatte, um daselbst die Anwendung dieses Heilmittels zu studiren und nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in Berlin vor einiger Zeit hierher zurückgekehrt ist, hat soeben eine Quantität Lymph von Professor Koch erhalten und die Behandlung von tuberkulösen Kranken begonnen. Wir wollen hoffen, daß es Herrn Dr. Salter gelingen wird, mit dieser Lymph ebenso schöne Erfolge zu erzielen wie manche seiner auswärtigen Kollegen.

#### Bukarester Sterbekassen-Verein.

Es liegt uns vom genannten Verein der Bericht für das Jahr vom 1. Januar bis inklusive 31. Dezember 1890 vor, welcher den Stand des Vereins im günstigsten Lichte zeigt. In der Zeit seit der Gründung im Jahre 1852 bis jetzt, ist die Anzahl der Mitglieder auf 653 gestiegen — ein vollgiltiger Beweis für das Gedeihen des Vereins. Nach Abzug aller Ausgaben verbleibt der Vereinskasse ein reines Vermögen von 23.383 Frank 85 Centims. Am 1. Februar fand statutmäßig die Wahl des neuen Vorstandes statt, welcher sich wie folgt zusammensetzt. Präsident: Herr Pfarrer Deutschländer; Schriftführer: Herr Peter Müller; Hauptkassierer: Herr Ab. Beyerlein; Unterkassierer: Die Herren J. Babor, Josef Feuerer und Heinrich Schubert. Im Hinblick auf seine eminente Wichtigkeit ist die außerordentliche Entwicklung des Vereins, um die sich der Vorstand durch seine besondere Ansicht und Hingebung in hohem Maße verdient gemacht hat, recht erfreulich.

#### Astronomische Mittheilungen.

Uebersicht der Erscheinungen am Himmel im Februar. Mercur bewegt sich durch die Sternbilder des Schützen und des Steinbockes und kann etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang am südöstlichen Horizont aufgefunden werden. Venus ist Morgenstern und glänzt bereits 2 ein halb Stunden vor Sonnenaufgang im Sternbild des Schützen, diesem sternreichen Theil des Himmels zur hohen Zierde gereichend. Mars in den Fischen steht am Abendhimmel, geht aber bereits bald nach 9 Uhr unter. Jupiter ist unsichtbar, da er ganz in der Nähe der Sonne steht und noch gleichzeitig mit ihr auf- und untergeht. Dagegen ist Saturn im südlichen Theil des Löwen die ganze Nacht über sichtbar, nachdem er bereits um 7 Uhr Abends aufgegangen; von seinem Ring ist gegenwärtig nur ein ganz schmaler Streifen sichtbar. — Der Fixsternhimmel ist jetzt während der Abendstunden der prachtvollste und sternreichste während des ganzen Jahres. Um 8 Uhr Abends findet man in der Nähe des südlichen Meridians den Orion, rechts davon den Stier mit den Plejaden, darüber den Fuhrmann mit der Capella, links unten den großen Hund mit dem Sirius und darüber die Zwillinge. Im Aufgehen sind der große Löwe und etwas später am nordöstlichen Horizont der helle Arcturus im Bootes, gegen Untergang neigen Pegasus und Andromeda.

#### Aus dem Craiovaer Vereinsleben.

Aus Craiova wird uns unter dem 2. Februar geschrieben: Der deutsche „Craiovaer Sängerbund“ veranstaltete am 31. Januar d. J. in dem „Velle-Vue“ Salone einen Elite-Ball, wie ein solcher seit mehreren Jahren hier nicht stattgefunden hat. Durch das Protektorat des kaiserl. deutschen Bize-Konsuls Herrn G. Burkhart und des

f. und f. österr.-ungar. Bize-Konsuls Herrn G. v. Molnár wurde den Festgebern eine ganz besondere Ehre erwiesen und ist es erfreulich für unseren doch nur kleinen Kreis von Deutschen und Desterreichern, nach Jahren wieder einmal einen recht gemüthlichen Abend verlebt zu haben. Herr Bize-Konsul Burkhart erschien mit Gemahlin auf dem Ball, während der österr.-ungar. Bize-Konsul leider krankheits halber fern bleiben mußte. Doch ließ sich derselbe durch den f. und f. Bize-Konsul in Giurgiu, Herrn v. Wölff, vertreten. Auch unser Bürgermeister, Herr Boldeacu, beehrte das Fest mit seiner Anwesenheit. Diese Honorationen wurden beim Eintritte in den Saal durch Antonirung der Nationalhymnen empfangen. Der Vorstand des Vereines hat sich sichtlich die größte Mühe gegeben und keine Kosten gescheut, diesen Ball zu einem recht angenehmen, schönen und unterhaltenden zu gestalten und wünschen wir, der „Craiovaer Sängerbund“ möge uns auch fernerhin noch manche Unterhaltung bieten, damit das deutsche Leben auch in der Hauptstadt Klein-Rumäniens einen festeren Zusammenhang gewinnen möge, wie dies in der Hauptstadt und in den übrigen größeren und sogar in kleineren Provinzstädten des Landes seit Jahrzehnten der Fall ist. Das unter der Direktion des Herrn Silbert zu diesem Abende engagirte Streichorchester des National-Theaters führte seine Tanzpièces zur ganz besonderen Zufriedenheit der Theilnehmer durch. Getanzt wurde natürlicherweise bis zum hellen Morgen. — Gestern fand die diesjährige Generalversammlung des „Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Leichen-Vereines“ statt, in dessen Verlaufe nach der üblichen Rechnungsabgabe des verflossenen Jahres die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Es gingen aus der Urne hervor: als Präsident: M. Nasta; als Bize-Präsident: A. Bulinsky; als Kassier: S. Stark; als Sekretär: E. Köhler; als Dekonom: F. Seefeld; und als weitere Vorstandsmitglieder: Blumenthal, Deutsch, Exler, Indici, Janischewsky, Koch, Laub, Mailänder, Oswald, Smigraj und Wodal. Das Vereinsvermögen beträgt heute in Baar und Werthpapieren 7170 Frks. 75 Centim.

K . . . . .

#### Ein Heilmittel gegen den Krebs.

Aus Wien, 31. Januar wird gemeldet: Professor Mofetig machte gestern in der Gesellschaft der Aerzte Mittheilungen über ein von ihm entdecktes Heilmittel gegen den Krebs. Hierüber berichtet das „N. W. Tgl.“ Folgendes: Mofetig sagte, im Jahre 1883 sei er auf die folgende neue Idee verfallen: Bekanntlich beruht das Wachsthum der Neubildung in der rascheren oder minder raschen Wucherung der der Neubildung eigenthümlichen Zellelemente, welche Neubildung wieder vom Kern der einzelnen Elemente auf dem Wege der Theilung ausgeht. Könnte man hemmend auf diese fatale Lebensäußerung der Zellenkerne einwirken, so wäre wohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, den Neubildungsprozeß zum Stillstand zu bringen, eventuell gar bei einem Absterben der Zellenkerne eine Schrumpfung des betreffenden Tumors einleiten zu können. Bekannt ist nun die Thatsache, daß man Präparate von bösartigen Neubildungen, um sie der mikroskopischen Untersuchung zugänglicher zu gestalten, färbt, meist mit Karmin oder mit anderen Anilinfarben. Wie, dachte nun Mofetig, wenn man versuchen würde, das lebende Neugebilde im Körper des Lebenden zu färben? Es gilt einen Versuch. Mofetig wählte einen arsenfreien Anilinstoff und versuchte die Wirkung desselben bei einem 50jährigen Manne, der eine orangengroße aufgebroschene, nicht operable Neubildung in der Schenkelbeuge trug. Der Versuch gelang; nach mehrmaligen Injektionen schrumpfte das Neugebilde zusammen und der Patient verließ geheilt das Krankenhaus. Er lebte noch ein Jahr und konnte allen seinen Beschäftigungen ungehindert nachgehen, und ohne daß eine Rezidive eingetreten wäre, starb er an einer Lungenentzündung. Das Präparat hatte jedoch, wie die Beobachtung ergab, gewisse unangenehme Einwirkungen auf den Organismus, welche Mofetig bewogen, sich nach einem anderen Farbstoff umzusehen. Er hatte aber kein geeignetes Material dafür, er war ferner mit anderweitigen Versuchen beschäftigt und verlagte die ganze Angelegenheit bis zum Vorjahre. Da wurde von der Firma Merk in Darmstadt ein neuer Farbstoff in den Handel gebracht unter dem Namen „Methyl Violet“, welchem auch der Name „Pyocyanin“ beigelegt wurde und von welchem angegeben worden war, daß er für den Organismus vollends unschädlich sei. Nun konnten die unterbrochenen Versuche wieder aufgenommen werden und an diese anknüpfend zeigte Mofetig in der Gesellschaft der Aerzte zwei Fälle und referirte über drei Fälle, die mit „Methyl Violet“ eine ganz wunderbare Besserung erfahren hatten. Ueber die Verwendung des „Methyl Violet“ sagt Mofetig, daß er bisher mit einer wässrigen Lösung in der Konzentration von 1:1000, 1:500 und 1:300 experimentirt habe; er glaube aber, daß man noch viel stärkere Lösungen ohne Schaden anwenden könne. Die Patienten vertragen die Einspritzungen sehr gut; sie klagen nicht über Schmerzen und fiebern nicht. Die Injektionen müssen selbstverständlich unter antiseptischen Kautelen so ausgeführt werden, daß man dem Bestreben gerecht wird, das Neugebilde mit dem Farbstoff allmählig zu imprägniren. Geschlossene Tumoren zerfallen nicht, sie gehen nur eine Schrumpfung ein, offene hingegen sondern

eine Zeit lang viel ab und schrumpfen dann gleichfalls ein. Die Färbung der Geschwülste muß öfter wiederholt werden, um raschere Resultate zu erzielen. Mofetig pflegte jeden zweiten und dritten Tag Mengen zu drei oder sechs Gramm zu injiziren. Die Fälle sind zwar, so sagt Medner, noch lange nicht geheilt, aber dennoch sicherlich ganz gründlich gebessert und steht deren definitive Heilung zu hoffen, zum Mindesten ist dieselbe nicht ausgeschlossen.

#### Eine Meuterei in Brüssel.

Aus Brüssel 2. Februar wird gemeldet. Großes Aufsehen erregt die Meuterei von dreihundert Soldaten des hiesigen Karabinier-Regimentes, welche gestern den Offizieren erklärten, daß sie nicht länger unter den Fahnen bleiben wollen. Die Meuterer verließen die Kaserne und begaben sich auf den Luxemburger Bahnhof, um in die Heimath zurückzukehren. Die Regierung ließ den Bahnhof schleunigst durch die Gendarmerie besetzen und entsandte den Hauptmann Poobts, um die Rebellen zur Umkehr zu bewegen. Der Hauptmann ließ, als sein Zureden Nichts fruchtete, mehrere Soldaten verhaften, worauf die Uebrigen den Rückweg einschlugen. Auf dem Wege fangen die Meuterer die „Marseillaise“ und zogen vor das sozialistische Vereinshaus, um daselbst mit den Sozialisten zu fraternisiren. Unterdessen war jedoch eine starke Gendarmerie-Macht aufgeboden, welche die Meuterer zersprengte. Die ganze Garnison war konsignirt. Heute findet unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt, um über diesen Vorfall zu berathen.

#### Des Czars's Gerechtigkeitssiebe.

Aus Warschau wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Vor einem halben Jahre überzeugte sich die hiesige Polizei davon, daß Schüler der Handelsschule und einige Gymnasiasten vom Ausland Werke bezogen, die in Rußland verboten sind; der Inhalt war sozialistisch. Die Untersuchung ergab die Schuld 16 junger Leute im Alter von 15—19 Jahren. Der Generalgouverneur Gurko bestrafte die Uebelthäter mit 2—3 Monaten Arrest. Die Eltern wandten sich mit einem eingehenden Gnadengesuch an den Czaren. Dieser schrieb eigenhändig auf die Bittschrift: für die Katholiken (Polen) ist die Strafe zu verfürfachen, für die Juden dreifach so hoch zu bemessen. Nur der eine orthodoxe Schüler erhielt keine Straferhöhung.

## Konzert und Literatur.

#### Symphonisches Konzert.

Im Saale des neuen Athenäums wird Herr Prof. Dimitrescu unter Mitwirkung des Herrn Max Reinger ein symphonisches Konzert veranstalten, bei welchem größere Kompositionen des Konzertgebers zur Aufführung gelangen werden. Die Leitung des Orchesters hat Herr Direktor Wachmann übernommen. Das Programm werden wir demnächst veröffentlichen.

#### An Regen- und unfreundlichen Wintertagen,

welche die Familienglieder mehr wie je an das Zimmer fesseln, erweist sich eine gute Lektüre als ein wahrer Schatz. Eine solche zu finden ist aber nicht immer leicht, denn der literarische Markt ist geradezu überschwemmt von einer Menge unverdaulicher und oberflächlicher Erzeugnisse. Unsere Leser werden es daher dankbar begrüßen, wenn wir auf eine Zeitschrift hinweisen, welche wegen der Vorzüglichkeit ihres Inhaltes verdient, in jeder deutschen Familie gelesen zu werden. Wir meinen die nunmehr im 9. Jahrgang erscheinende Zeitschrift für Hausfrauen „Fürs Haus“. Die Vorzüge dieser bereits auf 2 Ausstellungen preisgekrönten Zeitschrift bestehen in einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit, sowie einer dem praktischen Bedürfnis des Lebens entsprechenden Einrichtung, das Blatt ist somit Jedermann als angenehme und zugleich lehrreiche Lektüre zu empfehlen. Als Gratisbeigaben bringt das Blatt außerdem eine Musik- und Handarbeitsbeilage, sowie eine allerliebste illustrierte Kinderbeilage „Fürs kleine Volk“ und die ausserlesenen entsprechenden Originalerzählungen stempeln „Fürs Haus“ zu einem Familienblatt ersten Ranges, welches alle anderen ähnlichen Unternehmungen in den Schatten stellt. Das Blatt hält jedwede Probe aus und bewährt sich in Freude und Harm. Die Frau, die mit diesem Gehilfen zur Seite wirtschaftet, wird bald reiche Frucht ernten und mit dankbarem Herzen das schlichte Blatt begrüßen, welches ihr hilft, die Zufriedenheit ihres Gatten zu erringen und für das Wohl ihrer Kinder zu sorgen. Der Abonnementspreis beträgt bei direkter Zufendung per Post vierteljährlich nur 1 Frank 85 Cts. (ganzjährig 7 Frank 50 Centimen.) Eine Probenummer versendet die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden gern gratis an jede aufgegebene Adresse.

## Des Himmels Schleudersteine.

Erzählung von Marcus Jolai.  
(Schluß.)

Was tauchte urplötzlich am Himmel empor?

In der Richtung von Hadjag hob sich hoch über dem Luftmeer die Nebelgestalt eines Reiters von dem fahlen Himmel ab; die Gestalt eines bewaffneten Reiters mit dem Bogen auf der Schulter, einem spitzigen Turban auf dem Kopfe, die Hand in die Hüfte gestemmt und das alles in riesigen herzbeklemmenden Dimensionen in die Leere emporragend, während die Füße des Pferdes den Boden gar nicht berührten, so daß man zwischen denselben dem Himmel hindurchsehen konnte. Es hatte den Anschein, als wäre das Ganze die sich von dem fahlgelben Himmel abhebende lichtblaue Gestalt eines bewaffneten Phantoms.

Jesus Christus, steh' uns bei! stammelten die schwachen Frauen voll Entsetzen angesichts dieser merkwürdigen Erscheinung, wie sie die Gelehrten schon wiederholt jedoch vergebens beobachtet und zu erklären versucht. Die Unrisse fernstehender menschlicher Gestalten schwimmen, zu ungeheuren Nebelgeistern geworden, in den Lüften und im nächsten Augenblicke tauchen immer wieder neue Gestalten aus den Luftwellen empor, lauter bewaffnete Riesen, deren einige bloß bis an die Brust ihrer Pferde aus dem trügerischen Meere emporragen, während von anderen nur Köpfe und Schultern sichtbar sind; dann sieht man wieder nach auf- und abwärts gekehrte Köpfe, Arme und Waffen, bis das Ganze allmählich in einander verschmilzt und nichts weiter als zwei mächtige Höner am Himmel übrig bleiben, die sich gleich zwei lichtblauen Glanzstreifen von tiefgelbem Grunde abheben.

Jesus Christus! Jesus Christus! Türken und Tartaren lauern auf uns! kreischten die Frauen, die sich verwirrt, entsetzt, rath- und schutzlos inmitten der wüsten Ebene befanden.

Ihre Säuglinge emporraffend, eilten die Mütter mit denselben zu den Wagen, die Mädchen warfen ihre kostbaren Tücher, Ohringe und Busennadeln von sich, damit sie entfliehen könnten, während die Räuber mit dem Sammeln der Werthgegenstände beschäftigt waren. Alle glaubten, die Gefahr läge ihnen bereits auf den Fersen. Fort von hier, fort! auf den Völkermänner Weg hinaus! Fliehen wir von dannen. Schnell, so rasch uns unsere Füße tragen.

Die arme entsetzte Schaar wich in wilder Hast vom Wege ab; polternd rollten die schweren Wagen über die ausgehörrten Wiesengründe, wo keinerlei Pfad führte; jetzt sang niemand mehr; nicht einmal ein Psalm trat über die schreckensbleichen Lippen und nur insgeheim seufzte ein geängstigtes Herz tief auf, wenn man in die Ferne zurück- und dann gen Himmel emporblickte.

Erhabener Herr im Himmel oben, der Du uns auf so wunderbarer Weise die List unserer furchtbaren Feinde verrücktest, beschütze uns arme schwache Geschöpfe vor ihren bösen Verfolgungen, denn wir setzen unser ganzes Vertrauen nur in Dich, Du allgütiger, erbarmungsreicher Gott!

Und wahrlich! Der Herr übte noch manche Wunder an diesem Tage.

Während die fliehenden Frauen immerfort nach rückwärts blickten, verschwanden mit einem Male die trügerischen Erscheinungen vom Himmel; die Fata Morgana zerfiel, und scharf trat der Horizont hervor, dort wo Himmel und Erde ineinander fließen und die Birkenwälder von Hadjag in bläulichem Dunst erscheinen. Silberumfäumte Wolken stiegen in dieser Richtung am Himmel

empor, als triebe ein Sturm ungeheuerer Schaumwellen vor sich einher, immer dichter umwölkte sich der Horizont. Dunkelblaue Wolkenmassen ballten sich zusammen und ein dumpfes Grollen ging wie mahnend durch die Luft, als wollte es sagen: Fliehet, fliehet!

Polternd sausten die Wagen in der Richtung von Völkermänner dahin.

Schon seit zwei Tagen lag Budrul Beg in den Wäldern von Hadjag auf der Lauer. Was ihm Rutschul Pascha aufgetragen, hatte er getreulich ausgeführt. Wen er zum Führer genommen, ließ er nach geleistetem Dienst tödten, damit er nicht verrathen werden könne; seine Schaaren mußten an der Stelle im Walde verharren, wo er dieselbe angehalten, Niemand durfte den Wald verlassen, und gerieth ein Bewohner der Gegend zufällig in diese Richtung, so wurde er getödtet, noch ehe er mit einem Laut verrathen konnte, was er gesehen; man schloß ihn mit Pfeilen nieder, die keinen Ton von sich geben und sich ihrer Geldenthaten nicht rühmen gleich der großmäuligen Büchse.

Niemand konnte sie verrathen, niemand von ihrem Nahen den Frauen und Mädchen aus Debreczin Kunde bringen. Doch, Gott? — Er hatte sie gesehen und ihre Anwesenheit durch den Spiegel der Fata Morgana den in ihr Verderben eilenden Frauen gezeigt, damit dieselben noch rechtzeitig von dem schändlichen Hinterhalt Kenntniß erhielten. Gelobt sei der Name des Herrn!

Gegen Mittag des dritten Tages meldeten die am Waldesraus aufgestellten Wachen, daß am Rande der Ebene ein langer Streifen sich dahinzuziehen scheine, als wären es viele hundert Wagen, die hintereinander daher fahren.

Das sind sie! sagte Budrul Beg.

Damit ritt er selbst auf die Spitze des Hügels empor, um auspähen zu können; vielleicht war er sogar der ungeheuerliche Riese, dessen Nebelbild zu ritt mit dem Köcher auf dem Rücken und dem spitzigen Turban auf dem Kopfe am Himmel erschienen war.

Das sind sie! Sie mögen nur näher kommen! Niemand kann sie vor der großen Gefahr warnen — niemand.

Plötzlich aber hält die lange Linie an, scheint einige Minuten auszuruhen, schwenkt dann mit einem Male rasch seitwärts ab und statt des bisherigen gewöhnlichen Schrittes, in welchem sie näher gekommen, flieht sie in höchster Eile der offenen Landstraße zu.

Wüthend blickt Budrul Beg um sich: Wer kann uns ihnen verrathen haben?

Und gleichsam als Antwort auf seine Frage geht ein Rauschen durch den Wald, die schlanken Birkenstämme beginnen zu stöhnen, ein gewaltiger Orkan stürmt heulend und donnernd über die Ebene einher und ein gelber Staubnebel erfüllt ringsumher die Luft.

Budrul pflegt sich vor dem Sturm nicht zu fürchten; Rutschul Pascha hatte ihm das auch gar nicht gestattet.

Die Lanzen gefällt! schreit er seinen Reitern zu. Mit der Spitze der Lanzen kann man durch den Sturm bringen; wir müssen die Fliehenden einholen. Hinaus auf die Ebene!

Sei, auf der Ebene draußen gebietet jetzt aber ein anderer Herr! Ueber die Fläche dahin gerade zwischen Verfolgten und Verfolgern stürmt die Windsbraut einher, der wilde Wirbelwind, dieser schlanket trohige Geselle, der hochmüthig über das Brachfeld dahinsauft, sein Kopf steckt zwischen den Wolken, sein Haar flattert wild um ihn her und die Füße wirbeln spindelgleich im Staube. Er neigt

sich nach rechts, nach links, sein schlanker Leib biegt und beugt sich, wobei er den trohigen Kopf immer höher hebt; wehe den lebenden oder leblosen Dingen, die ihm jetzt nahe kommen; er ergreift sie und zermalmt sie; Hausdächer, Getreideähren, entwurzelte Baumstämme tanzen um ihn herum, ergreift von dem Saum seines wirbelnden Mantels; er schleudert sie zum Himmel empor, um sie von dort in rasender Leidenschaft wieder zur Erde fallen zu lassen. Und hinter ihm braut donnernd, polternd, das blitzstreuende Gewitter einher, das mit seiner feurigen Geißel den voraneilenden Gesellen züchtigt, wo er seiner habhaft werden wird. Ach, es ist entsetzlich!

In einer Sekunde waren die Schaaren Budrul Beg's durch den Orkan in eine Staubwolke gehüllt, daß keiner mehr wußte, ob er sich vorwärts oder rückwärts bewege. Die Luft war undurchdringlich, ein Reiter sah den anderen nicht infolge der aufgewirbelten Staubmassen, deren Finsterniß selbst der Blitz nicht zu erhellen vermochte; nur sein dumpfes Grollen war zu vernehmen, während es am Himmel näher kam, die Erde erbeben machte und mitunter sogar das Brüllen des Orkans überlörte.

Das Pferd bäumte sich unter Budrul Beg, der Sturm riß ihm den Turban vom Kopfe und die Fähnchen von den Spitzen der Lanzen.

Hei, Du Gott, Du Gott der Ungarn! brüllte Barbar und drohte mit der geballten Faust dem Himmel. Du stellst Dich auf die Seite Deiner Völker, darum a) sollen sie mir doch nicht entgehen!

Und in dem Augenblicke, da die schändliche Lästerung über seine Lippen trat, traf ihm ein harter Körper so nachdrücklich die Schulter, daß sein Arm gelähmt herabsank.

Was war das?

Nichts weiter, als ein großes Eisstück, das gleichsam als Vorbote das Kommen des nächstfolgenden verkündete, denn ihm nach sandte der Himmel prasselnd, klirrend und kreischend seine gewichtigen Schleudersteine, mächtige Eisstücke begannen in dichten Massen aus den Wolken herniederzufallen; manche darunter so groß wie ein Vogelei, andere wie eine durchsichtige Nuß und noch andere dem Kolben des spitzigen Morgensternes gleichend, zehn Körner ineinander verwachsen, darunter wieder pfundschwere, mörderische Stücke; dabei brüllte der Donner ohne Unterlaß, von einem Pol des Himmels zum andern seine Botenschaft sendend und die unter dem Eishagel wirrende Erde gab in ihrer Ausdehnung einen Ton von sich, als wollte sie vor dem schier herniederstürzenden Himmel versinken.

Allah kerim! Allah ekbér! brüllten die Räuber in vergeblichen Versuchen, vor den entsetzlichen Eischlößen zu fliehen, die sie mit erschreckender Schnelligkeit von allen Seiten trafen. Das qualvolle Gewieher der geängstigten Pferde machte das Getöse noch entsetzlicher, und wer noch nicht den Muth verloren hatte, dem ward dieser durch den herniederfallenden Blitz genommen, der mit seinen knatternden Spitzen zwischen die Massen fuhr und den dichten Eishagel beleuchtete, daß es aussah, als stürzten Diamanten und silberne Kugeln aus der Höhe hernieder.

Keine Hilfe mehr, nur allein bei Gott! heulten die Türken, und damit floh ein jeder, wohin ihn sein Pferd trug. Ein Theil wandte sich dem kaum verlassenem Walde zu, wo ihn zermalmt und entwurzelte Baumstämme empfingen, andere ritten blindlings davon und geriethen in den durch den Wolkenbruch innerhalb einer Stunde zu einem tosenden Strom gewordenen Fluß und als sich das Unwetter endlich zu legen begann, sah sich

Fortsetzung des „Bukarester Tagblatt“.

## Die Vergangenheit

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(41. Fortsetzung.)

Das Weinen und Lachen der Webés bleibt sich zwischen einem und zwei Jahren ziemlich gleich und erst vom dritten Jahre an macht sich der Unterschied in dieser kleinen Welt bemerkbar. Frau von Cerences war Mutter, so dann Großmutter gewesen und die Kinder interessirten sie ebenso, wie es das interessante Buch gethan hätte.

Als Paul die beiden Damen erblickt hatte, ward er von dem Drang erfaßt, die Flucht zu ergreifen. Er fühlte sich von allem Muth verlassen. So einfach und natürlich es ihm geschienen hatte, sie in ihrem Hause zu besuchen, so schwierig dünkte es ihm, an diesem Orte auf sie zuzugehen und sie anzusprechen.

Während er noch zögerte, hob Hermine den Kopf empor und blickte vor sich hin. Ihre hübschen, wohlwollenden und keuschen Augen schweiften über die leuchtenden Blumenbeete hin, um dann auf einer Kindergruppe haften zu bleiben. Hierauf wendete sie ein wenig den Kopf, lächelte über die gefräßigen Sperlinge und sprach einige Worte zu ihrer Großmutter, worauf sie sich mit müdem Gesichtsausdruck zurücklehnte und ein nachdenklicher Ausdruck sich allmählich über ihr reizendes Antlitz breitete.

Paul errieth, fühlte, daß sie an ihn denke, und all' seine Zärtlichkeit flog ihr in heißer Aufwallung zu, die sein Herz erglühen machte. Vielleicht hatte er dabei eine unwillkürliche Bewegung gemacht, denn Hermine wendete ihm, ohne sich zu regen, die Augen zu und erkannte ihn.

Eine zarte Röthe stieg ihr in die Wangen, als würde die Sonne sie umschmeicheln. Sie sprach nichts, machte keine Bewegung; doch die gesenkten Lider sprachen laut und beredt von ihrer jungen Liebe.

Von frischem Muth erfüllt, trat jetzt Paul vor und begrüßte die beiden Damen. Ruhig berichtete er, er sei nach Paris gekommen, um sie zu besuchen, und da er sie nicht daheim angetroffen, hingegen erfahren habe, daß sie sich hier befinden könnten, habe er sich erlaubt, sie hier aufzusuchen.

Er sprach frei und leicht, da er seine Gedanken nicht mehr zu verheimlichen brauchte.

Frau von Cerences, die ihn freundlich empfangen hatte, hörte ihm mit einem Anflug von Verlegenheit zu. Diese Sprechweise, dieses Ausschauen an einem öffentlichen Orte war durch die Natur ihres bisherigen Verkehrs nicht gänzlich gerechtfertigt und es machte sie ein wenig besorgen, als sie sah, daß dieser junge Mann Anstand und Zartgefühl nicht so peinlich streng nehme, als sie ursprünglich geglaubt.

Trotzdem konnte sie nicht umhin, ihn zum Niederlegen aufzufordern. Er zog einen Stuhl herbei und gehorchte. Hermine saß ihm gegenüber und obgleich sie noch nichts gesprochen hatte, fühlte er doch, daß sie erfreut sei, ihn wiederzusehen.

Frau von Cerences knüpfte eine etwas schleppende Unterhaltung an, erkundigte sich nach seiner kürzlich verheiratheten Schwester, befragte ihn über seinen Aufenthalt in Bernerie und suchte nach Worten, die höflich sein sollten, ohne dabei ermutigend zu wirken. Paul lobte ihre Anstrengungen nur schlecht und alsbald trat eine Pause ein.

Die Hitze wäre fast unerträglich gewesen ohne den leichten frischen Windhauch, der ihnen zeitweise den Duft der von den Sonnenstrahlen durchwärmten Heliotropen zuführte. In dem Geäste der Kastanienbäume vernahm man das Girren der Tureltauben und das durch den Maladam gedämpfte Wagenrollen bildete eine fanste, wie aus weiter Ferne kommende Begleitung dazu. Noch hatte Hermine kein Wort gesprochen.

— Gnädigste Frau, hub Paul mit einem Male gedämpften Tones an; ich sagte Ihnen soeben, ich sei nach Paris gekommen, nur um Sie aufzusuchen. Ich wollte mich an Sie und an Herrn von Cerences zugleich wenden. . . Der Zufall fügt es, daß ich Sie hier antreffe, noch dazu unter Umständen, die mir günstig scheinen. . . Wollen Sie mir gestatten, offen und rückhaltlos mit Ihnen zu sprechen?

Die Großmutter blickte ihre Enkelin an. Diese verharrete regungslos, bleich, bloß mit einem Anflug von Farbe auf den zarten Wangen; die halb geöffneten Lippen schienen einen Hauch zu erwarten, um sich zu beleben, und die edle alte Dame fühlte ihr Herz von Mitleid erfaßt.

— Mein Herr, sprach sie; könnten sie nicht abfliehen. . .

Budrul Beg von einer fast leblosen Schaar von fünfzig Mann umgeben.

Etwa zwanzig Reiter lagen tod hier und dort umher, mit fürchterlichen Wunden auf den Stirnen, mit gespaltenem Schädel und zerbrochenen Rippen; manche wurden sammt Pferd vom Gise erschlagen, noch andere hatte es derart begraben, daß bloß die ausgestreckte Hand sichtbar war, und die ganze Ebene glich einer Wüste, die mit kleineren und größeren Kieselsteinen bestreut ist, die alle so kalt und so weiß sind.

Die Söhne des gluthheißen Aethiopiens waren noch niemals Zeugen eines solchen Anblickes gewesen.

Es geschah Wunder, sprach Budrul Beg verzagt. Wer vermöchte gegen den Himmel zu kämpfen? Die Ungarn haben einen besonderen Gott, der für sie Wunder übt. Allah beschütze uns vor dem Zorn eines fremden Gottes.

Er war indessen nicht sicher, ob Rutschuf Beg geneigt sein werde, ihm Glauben zu schenken, wenn er mit seinen übel zugerichteten Schaaren heimkehrt, ohne die entflohenen Frauen gefangen genommen zu haben. Wird er auf seine bloße Versicherung hin an ein Wunder glauben wollen, wie ein Gläubiger noch niemals ein ähnliches miterlebte?

Er konnte für die Wahrhaftigkeit seiner Worte keinen unbezweifelbaren Beweis erbringen, als wenn er die eisernen Truhen, die er mit sich gebracht hatte, um die Schmuckgegenstände der gefangenen Frauen in denselben zu verschließen, mit den vom Himmel gefallenem Schleudersteinen anfüllte, bei deren Anblick der Pascha dem Berichterstatter des an das Märchenhafte grenzenden schrecklichen Ereignisses sicherlich Glauben schenken wird.

Er ließ demzufolge vier der mitgebrachten Truhen bis an den Rand mit den Eisgeschloßen anfüllen, und dieselben auf dem Rücken der Pferde befestigend, trat er den Heimweg an. Der größeren Sicherheit halber nahm er den Schlüssel jeder Truhe zu sich und ließ deren Angeln sogar versiegeln.

Der Rückweg nach Großwardein nahm zwei Tage in Anspruch, während welcher seine zerstreuten Schaaren sich allmählich um ihn sammelten; dem einen war der Kopf, dem anderen die Nase eingeschlagen, — aber grüne und blaue Flecken entbehrte kein einziger unter ihnen.

Dabei sandte die Sonne vom Morgen, bis zum Abend gluthheiße Strahlen auf sie hernieder. Aus den eisernen Behältern floß das Wasser nach unten und stieg der Dampf nach oben unbemerkt und ohne Unterlaß. In Großwardein angelangt, trat der Barbarenanführer mit gequetschtem Arm und demüthig geneigtem Haupt vor Rutschuf Beg hin und berichtete ihm wahrheitsgetreu über seine Erlebnisse, wobei er noch am ganzen Leibe zitterte.

Der Pascha zog bei dem Bericht eine grimme Miene; er wollte kein Wort desselben glauben; da ließ Budrul Beg zu seiner Rechtfertigung seine eisernen Truhen herbeibringen, damit sein hoher Gebieter mit eigenen Augen die vom Himmel gefallenem Schleudersteine besichtigen könne.

Nachdem er die Wachsiegel erbrochen und die Schloßer entfernt hatte, entdeckte er, daß die Behälter vollkommen leer waren. Keine Spur war von den Geschossen des Himmels zu finden.

Budrul Beg zerriß aus Verzweiflung seine Gewänder und betheuerte:

Allah sei mir gnädig! Der Gott der Ungarn hat aus den verschloßenen Truhen die Steine verschwinden lassen, mit welchen er meine tapfern Soldaten erschlug! Jämmerlicher Feigling! schrie Rutschuf Pascha, der von der ganzen Sache kein Wort glaubte. Viele Gänse

Paul war ihrem Blick gefolgt und die verhaltene und doch so berebete Erregung des jungen Mädchens begeisterte ihn ebenso, wie es heiße Liebesworte gethan hätten.

— Sie haben recht gerathen, gnädigste Frau, nahm er von Neuem auf: ich liebe Fräulein von Cerences. Dies ist kein leichtfertig gesprochenes Wort — Sie sehen es wohl selbst, nicht wahr? Gewähren Sie mir Ihre Unterstützung, um Herrn von Cerences zu bestimmen, daß er sie mir gibt!

— Aber, Herr v. Grandpré! sprach die Großmutter in größter Verlegenheit; ein solcher Schritt an diesem Orte . . .

— Ich weiß Alles, was Sie mir sagen können, Madame; doch sie sind eine Frau, sind zweimal Mutter, Sie werden nachsichtiger und zartfühlender sein als irgend ein Mann, und sei er der beste! Herr von Cerences sieht für seine Pflicht an, das soziale und materielle Glück Ihres Kindes zu sichern, und nach dieser Richtung hin hoffte ich ihn völlig zufriedustellen zu können; doch Ihr Feind, gnädigste Frau, ist das Herz, und ich liebe Fräulein Hermine . . . Ach! wenn Sie wüßten, wie sehr ich sie liebe!

Er war so schön in seiner leidenschaftlichen Aufwallung, daß die alte Dame nicht umhin konnte, ihn zu bewundern. Seitdem er mit ihr sprach, hatte er gar nicht versucht, Hermine anzublicken, so sicher war er ihrer; er richtete seine heiße Versicherung an die Großmutter allein und das junge Mädchen fühlte sich von heißem Empfinden erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

verscheuchen den Hund. Sicherlich haben Euch jene tapferen Frauen so übel zugerichtet.

Damit ließ er Budrul Beg hinauslaufen und vor dem Thore aufknüpfen, wo er bis zum Abend hing. Die Mohren, die ihn begleitet hatten, ließ er dezimiren, den übrigen je ein Ohr abschneiden und so sandte er sie nach Belgrad.

Die Debrecziner Frauen aber gelangten heil und unverfehrt in die Arme ihrer Eltern und Gatten zurück. Rutschuf Pascha wollte ihnen niemals glauben, daß nicht sie es gewesen, die dem Mohrenbeg eine so schmachliche Niederlage bereitet und von dem Tage an begann er sie hochzuschätzen.

Diese Geschichte findet sich in den Archibüchern der Stadt Debreczin verzeichnet; und Du, der Du dies liest, halte immer vor Augen, daß der Gott, der seine Getreuen stets aus seiner Höhe zu beschirmen verstanden, auch heute lebt und daß sein Arm noch heute so weit reicht wie damals.

## Punkte Chronik.

### Europas größte Lokomotive.

Das Eisenwerk Hirschau v. J. A. Maffai in München hat vor einigen Tagen für die Gotthardbahn eine Lokomotive abgeliefert, die in der Zeitung des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen als die größte bezeichnet wird, welche jemals in Europa gebaut oder in Betrieb gesetzt wurde. Es ist eine viercylindrige Tenderlokomotive; sie kann ungefähr die doppelte Arbeit einer normalen Güterzuglokomotive verrichten, hat aber nur sechs Achsen, während zwei gewöhnliche Lokomotiven mit den dazu gehörigen Tendern zwölf Achsen haben. Einige der Hauptverhältnisse sind aus folgenden Angaben ersichtlich. Die ganze Länge der Maschine beträgt 14 Meter. Mit 12.000 Kilogramm Vorrath an Wasser und Kohlen hat die Maschine ein Dienstgewicht von 84.000 Kilogramm oder von 14.000 Kilogramm auf eine Achse. Bei voller Ausübung der Zugkraft können auf einer Steigerung von 1:40 und in Bogen von 180 Metern Halbmesser etwa 200.000 Kilogramm Brutto ausschließlich Maschine bewältigt werden, oder eine Bruttolast von etwa 2 Millionen Kilogramm auf wagrechter Bahn. Bei einer Geschwindigkeit von 20 Stundenkilometern würde diese Arbeit einen Effekt von 740 Pferdekraften erfordern, das ist weniger als eine moderne Schnellzuglokomotive vermöge ihrer hohen Geschwindigkeit zu leisten vermag. Der wesentlichste Kraftfaktor der Gotthard-Lokomotive liegt eben in dem außergewöhnlichen Adhäsionsvermögen derselben, was für den geregelten Betrieb einer Alpenbahn von besonderer Wichtigkeit ist.

**Zu der Reise Paul Lindau's nach Amerika** wird erzählt: „Paul Lindau hat seiner Zeit mit Professor Gneist, Geheimrath A. W. Hofmann, Dr. Georg Siemens u. s. w. zu den Gärten gehört, die der Einweihung der nördlichen Pacificbahn im Herbst 1883 beigewohnt haben. Der Präsident dieser Gesellschaft, Henry Willard, hat Paul Lindau den Antrag gemacht, unter Bedingungen, wie sie einem Schriftsteller wohl noch kaum jemals geboten worden sind, die Strecke noch einmal zu befahren. Er soll über die Verhältnisse, wie sie sich in den sieben Jahren herausgebildet haben, ein größeres Werk veröffentlichen. Er soll durch den Augenschein Vergleichende zwischen damals und heute ziehen und feststellen, welche der damals gehegten Erwartungen sich erfüllt haben, welche überboten, welche Hoffnungen getauscht worden sind. Zu diesem Behufe wird ihm in Newyork ein eigener Direktionswagen mit allem Komfort, mit Küche, Salon, Badezimmer, mit voller Bedienung zur freien, ausschließlichen Verfügung gestellt. Die Bestimmung des Reiseplans bleibt ihm allein überlassen, also auch die Wahl der Städte, in denen er sich aufhalten wird, wie die Dauer des jeweiligen Aufenthalts. Lindau wird sich von Newyork sofort nach dem Süden begeben, durch die südlichen Staaten den Weg nach dem Westen nehmen und durch die nördlichen die Rückkehr nach Newyork bewerkstelligen und etwa gegen Ende Mai oder Anfang Juni wieder nach Berlin zurückkehren.“

### Die Spielsucht in der englischen Gesellschaft.

Aus London wird geschrieben: Daß die Spielsucht in der sogenannten guten englischen Gesellschaft überhand nimmt, wird von vielen Seiten gemeldet. Die feinen Leute begnügen sich nicht mehr mit einem ruhigen Rubber, oder verlieren ein paar lumpige Pfund beim Scarce, wenn die Damen zu Bett gegangen sind. Hohes Spiel ist in den Gesellschaften, welche sich um diese Jahreszeit auf den Landhäusern einfinden, zur Gewohnheit geworden und, daran nehmen Herren und Damen theil. Seit die Polizei den fashionablen Spielhöllen im Westen ein Ende gemacht, wird viel mehr in Privathäusern gespielt als je zuvor. Ein reicher Gast wird eingeladen, die Bank beim Bakarat zu übernehmen und er darf sich nicht weigern, ohne als geizig verschrien zu werden. Baargeld wechselt nicht oft die Hände. Die Verluste werden zumeist mit Schuldscheinen gedeckt, und wenn die Frauen verlieren und Schuldscheine ausstellen, so läuft der Gewinner Ge-

fahr, am nächsten Morgen eine Szene zu erleben. Er kann einem Appell an seine Großmuth nicht widerstehen und händigt die Schuldscheine aus. Daß auch häufig falsch gespielt und betrogen wird, weiß alle Welt. Denn daß Abenteuer in den besten Häusern gebuldet werden, hat noch Niemand in Abrede gestellt. Die Zustände sind insofern schlimmer als in Monte Carlo, weil dort wenigstens nur Baargeld riskirt wird.

### Den Mangel an Aerzten

In Rußland beklagt das Petersburger Blatt „Grashdanin“, indem er ein wenig erbauliches Bild von dem Gesundheitswesen in den ländlichen Bezirken Rußlands entwirft. Das Blatt bespricht dabei nur die westlichen an Deutschland, Oesterreich und Rumänien grenzenden Gouvernements; es erklärt, daß in den meisten Kreisen nur zwei Aerzte vorhanden seien, der Stadt- und der Kreisarzt, die aber mehr medizinische Beamte als Aerzte genannt werden könnten. Mit Amtsgeschäften, Untersuchungen, Obduktionen und Sektionen seien diese so sehr beschäftigt, daß sie gar nicht an die Ausübung einer regelmäßigen Praxis denken dürften. Dabei erhalten sie ein Gehalt, das geringer ist, als die Staatsstipendien, welche den meisten Studenten der Medizin gewährt werden, so daß jeder derart beschäftigte Kreisarzt so schnell als möglich seine Stelle gegen eine bessere einzutauschen bestrebt ist. Die Folge dieses Aerztemangels ist das Aufblühen der Kurpfuscherei, welche von Wunderkünstlern, Barbieren und Krämern betrieben wird. Täglich sind beispielsweise in Wolhynien Fälle zu verzeichnen, wo Operationen auf Tod und Leben von Barbieren vorgenommen werden, und zwar meist mit recht beklagenswerthem Erfolge; Arzneien und Apothekewaaren sind in den kleinsten Landstädten bei den Krämern zu haben, welche den Käufern gleichzeitig die Rezepte geben. Nach Ansicht des „Grashdanin“ könne diesem Unwesen nur durch eine Verdoppelung der Zahl und eine bessere Befoldung der Aerzte auf dem Lande abgeholfen werden.

### Ein resolutes Mädchen

ist Kittie Johnson, eine dralle Schönheit vom Lande, die sich dieser Tage in London mit ihrem Liebhaber auf ein Schiff begab, das am Quai lag und Auswanderer nach Amerika bringen sollte. In der neuen Welt wollte das Pärchen heirathen. Sie besaß ein baares Vermögen von etwa 3000 Mark nach unserem Gelde, das sie dem Kapitän zur Verwahrung gegeben hatte. Kaum war das Paar auf dem Schiffe angekommen, als der Bräutigam das Geld von dem Mädchen verlangte. Sie weigerte sich aber bestimmt. Da sagte er ihr kalt lächelnd Lebewohl, wünschte ihr eine glückliche Reise und kehrte an's Land zurück. Die Verlassene trat an den Rand des Schiffes und — sprang dann nicht etwa dem Ungetreuen nach ins Wasser, sondern hielt eine Rede an die Versammelten beim Schiffe und fragte, ob einer der anwesenden jungen Männer die Stelle des Ungetreuen einnehmen wolle. Ein hübscher junger Mann besann sich nicht lange; er erklärte sich bereit und wurde vom Fleck weg in Gnaden angenommen. In der nächsten halben Stunde lichtete das Schiff die Anker.

### Ein englischer Marquis

machte sich den Spaß, mit seinen Freunden auf der Eisenbahn vierter Klasse zu fahren. Die Eisenbahnbeamten waren hierüber sehr verdrüsslich und ließen ein paar Schornsteinfeger, die nach der übernächsten Station fahren wollten, ganz mit Ruß bedeckt zwischen der vornehmen Gesellschaft Platz nehmen. Da kaufte der Engländer auf der nächsten Haltestelle zwei Karten erster Klasse für die Schwarzen und ließ sie in dem vornehmen Wagentheile die Sitzkissen mit Zeichnungen verschönern.

### Eine Heilige bestohlen.

Aus Rom wird gemeldet: Im Dome zu Catania wurde heute Nachts der Sarg der heiligen Agathe gesprengt und der ganze kostbare Schmuck entwendet. Der Böbel, eine Strafe des Himmels befürchtend, ist in großer Aufregung. Die Polizei hat mehrere Priester als vermuthliche Urheber des Diebstahls verhaftet.

### Gestohlene Seidenraupeneier.

Von Cogolin wurden kürzlich 31 Kisten nach Cremona geschickt, deren jede nach dem Frachtschein 14 Kilo Seidenraupeneier im Werthe von je 9000 Franks enthalten sollten. Bei der Zolldurchsicht in Ventimiglia ergab sich, daß fünf Kisten leer waren. Es waren also 70 Kilo Seidenraupeneier im Werthe von 45.000 Franks gestohlen worden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl auf französischem Gebiete zwischen der Abgangstation und der Grenze erfolgt sein muß.

### Entweder — oder.

Nichel theilt in der römischen „Tribuna“ folgendes Gespräch mit: Eine sehr geschwätige Dame zu einem Herren: „Was würden Sie mir für einen Posten geben, wenn ich ein Mann wäre?“ — Der Herr: „Ich würde Sie zum Direktor einer Taubstummenanstalt machen.“ — Die Dame: „Warum denn?“ — Der Herr: „Weil entweder diese Unglücklichen das Sprechen oder Sie — das Schweigen lernen würden!“

# Handel und Verkehr.

Bukarest 4. Februar 1891.

## Offizielle Börsenkurse.

**Bukarest, 4. Febr.** 6% Staats-Obligationen 101 50 7% Kurat-Pfandbriefe 102.75 5% Kurat-Pfandbriefe 99.25 7% Rädtische Pfandbriefe 103. — 6% Rädtische Pfandbriefe 102.00. 5% Rädtische Pfandbriefe 96.25 5% perpe. Rate 102.75 5% amort. Rente 100.75 4% Rente 87. 5% Kommunal-Anleihe 96. 1/4 Nationalbank 1463. Doubank 120 Ducia-tomasta 362 Nationala 420. Paris Ehed 102.30 Paris 3 Monate. 99 80. London Ehed 25.30. — London 3 Monate 25.17.50 Wien Ehed 3.22 — Wien 3 Monate 2.20.25 Berlin Ehed 124.30. Berlin 3 Monate 123.45. Antwerpen Ehed 100.10 Antwerpen 3 Monat 9 60.

**Wien, Schluß, 3. Febr.** Napoleon 9.03 Türkische Anl. 10.29. Silberanleihe 100. Papierrent. 132.25. Kreditanstalt 306.00 Oester. Papierrente 91 50. Goldrente 108.90. Silberrent. 103.90. Unzar. Goldrente 91.50. Sicht London 114.60. Paris 45.35. Berlin 56.20. Amsterdam 94.8. Belgien 45.20. Ital. Bantnoten 44.60.

**Berlin, Schluß 3. Febr.** Napoleon 13.13. 4% rumänische Rente 86.90 5% Am. rum. Rente 100.10. 6% rumän. Eisenbahnen 10.40. 5% Am. rum. Eisenbahnen 102.50 8% Oppenheim 102.70. Bukarester Mun.-Anleihe 97.60. Effekt Papierrent. 35.55. Diskontogesellschaft 214.60. Devis London 20.25. Paris 20.35. Amsterdam 167.75. Wien 176.75. Belgien 20.35. Italien 78.20. 4% neue rum. Rente 84.75

**Paris, 3. Febr.** 4 1/2% franz. Rente 105.00. 3% franz. Ren. 95.32. 5% perpe. rum. Rente 101.75 Ital. Rente 93.95 gr. Anleihe 1331 456.25 Ottomanbank 621.25. 3% Egypter 493.12 Türkenloose 76 75. London cheques 25.21. Devis Amsterdam 206.87 Devis Berlin 122.68. Devis Italien 1 1/16. Devis Belgien 1 1/16

**London, 3. Febr.** Devis Paris 25.40 Banque de Roumanie 6.50 Consolides 97. 1/16. Devis Berlin 20.53. Amsterdam 12.04

**Frankfurt a./M., 3. Febr.** 4% rum. amort. Rente 99.85. 4% rum amort. Rente 88.65.

## Ausweis der hauptstädtischen Gemeinde-Kassa.

Die am 12. Januar vorgenommene Verifikation des Standes der hiesigen Gemeindefassa ergab folgendes Resultat: Vom 12. April bis 12. Januar wurden einkassiert und befanden sich einschließlich des Saldos Lei 24.932.713,38 in der Kassa. In dieser Periode erschienen als verausgabt Lei 18.998.383,92; mithin verblieb ein Saldo von 5.934.319,46, welcher sich aus 5.915.619,46 Lei Baargeld und 18.700 Lei in Effekten zusammensetzte.

## Benefizien des Industriegesetzes.

Der Ministerrath hat den Gebrüdern K e p p i c h zu Craiova, welche die Vortheile des Industriegesetzes bereits genießen, die zollfreie Einfuhr von 5000 Kilogr. Fischthron für ihre Gerberei gewährt. Des Weiteren hat der Ministerrath folgenden industriellen Unternehmungen die Benefizien dieses Gesetzes zugesprochen; Der Seilerfabrik des Herrn J o h a n n B o n i m zu Bukarest, der Holzfabrik des Herrn N. C. B a m a s e s c u zu Ramicu-Balcea, der Gypsfabrik der Gebrüder A g e r i o zu Slanic, Distrikt Brachova und der Holzfabrik der Herren J. P a r i s e t & Comp. zu Targu-Jiu. In Betreff der Holzfabrik des Herrn N. C. B a m a s e s c u können wir mittheilen, daß dieselbe inzwischen auf den Großindustriellen, Herrn S t a g n i, übergegangen ist, der schon Sägewerke im Lorruthale besitzt.

## Bulgarisch-rumänische Eisenbahnanschlüsse.

Der offiziöse „Timpul“ erfährt aus Sophia, daß die Regierung des Herrn Stambulow zur Zeit die Vorschläge studirt, die sie dem rumänischen Kabinete in Betreff eines bulgarisch-rumänischen Eisenbahnanschlusses machen will. Ueber diese Studien wird tiefes Schweigen beobachtet, doch hofft das genannte Blatt bald in der Lage zu sein, einige wichtigere Angaben über die Punkte machen zu können, an denen die bulgarische Regierung die Möglichkeit der Durchführung der Anschlüsse sieht.

## Bukarester Prämien-Anleihe vom Jahre 1869.

(20-Franks-Loose). In der am 2. Februar n. St. zu Gotha stattgehabten 96. Ziehung wurden nachstehende 114 Serien verlost: 10 24 40 77 189 272 491 600 747 947 1065 1136 1236 1238 1252 1335 1376 1466 1485 1555 1640 1787 1808 1888 1898 2011 2069 2079 2112 2221 2266 2270 2309 2429 2451 2459 2476 2522 2580 2587 2594 2602 2614 2795 2880 2949 2988 2998 3110 3117 3168 3176 3184 3227 3230 3330 3415 3716 3738 3843 3944 4003 4047 4055 4154 4168 4213 4230 4382 4477 4485 4566 4578 4693 4703 4788 4812 4884 4982 5035 5180 5211 5333 5452 5486 5581 5807 5892 5917 5920 5923 5956 5979 5999 6122 6154 6239 6339 6396 6424 6595 6638 672(?) 6901 6974 7022 7094 7164 7280 7350 7432 7444 7458 7500. (Telegraphisch — ohne Gewährleistung.)

## Fallimentsnachrichten.

Die Aktiven des Fallimentes C h r i s t u P e t r e kommen am 9. Februar durch das Syndikat in der Strada Libertatei Nr. 28 und in der Strada Ghindiei Nr. 14, zur öffentlichen Versteigerung.

## Getreidepreise.

Vom 26. bis 30. Januar wurden in Constanza folgende Preise per Hl. erzielt. Weizen 98 Hl. Lire

54.58 Lei 11.30. 266 Hl. Lire 54.57 Lei 12.00. 224 Hl. Lire 53.58 Lei 12.00. 168 Hl. Lire 54.57 Lei 12.30. 168 Hl. Lire 53.57 Lei 12.30. Gerste 98 Hl. Lire 43.46 Lei 6.70. 88 Hl. Lire 43.46 Lei 6.70. 182 Hl. Lire 42.46 Lei 6.70. 126 Hl. Lire 43.47 Lei 6.70. 182 Hl. Lire 43.46 Lei 6.70. Rukuruz 70 Hl. Lire 56.88 Lei 7.30.

## Letzte Post.

Ueber das große Tagesereigniß, den Sturz Crispi's, geht dem „Berliner Tageblatt“ von seinem Mitarbeiter in Rom folgender Drahtbericht zu: Die Verwirrung in den parlamentarischen Lagern ist unbeschreiblich, die Lösung der Krisis ist vor mehreren Tagen keineswegs zu erwarten, und das umsomehr, als gerade bei Crispi's bisherigen Freunden und Creaturen eine bedenkliche Stimmung gegen Crispi plaggegriffen hat und die Legende der Unbesiegbareit Crispi's total zerstört ist. Nur Wenige halten vorerst die Rückkehr Crispi's für möglich. Außer einem Kabinete der Rechten unter Rudini tritt nun auch ein Kabinete Zanardelli-Nicotera in den Bereich der Möglichkeit. Die Lösung der Krise begegnet jedenfalls enormen Schwierigkeiten. In Rom herrscht begeistlicher Weise Aufregung. Der Sturz Crispi's dürfte übrigens seine frühere oder spätere Zurückberufung in die Regierung nicht ausschließen, obwohl Crispi's Position eine überaus delikate sein würde. Ich hatte soeben eine Unterredung mit dem Botschafter einer Italien alliierten Macht. Der Botschafter äußerte Folgendes: „Die Kunde von Crispi's Sturz schlug in den römischen Kreisen der Tripel Allianz wie ein Bomben, ja man wollte, da Crispi's Sieg in der Diskussion am Samstag sicher schien, das Ereigniß erst gar nicht glauben. „Crispi's Fall,“ fuhr mein Gewährsmann fort, „ist für die Tripel-Allianz sehr bedauerlich, da Crispi der loyalste und eifrigste Freund des Dreihundes in Italien war. Jedoch wird die Tripel-Allianz selbst auch unter dem neuen Kabinete intact bleiben. Allerdings dürfte Italien seine Heeres-Ausgaben in Zukunft stark verringern, eventuell auch die Zahl der Armeekorps reduzieren.“ Der Botschafter hält die Rückkehr Crispi's im gegenwärtigen Augenblicke für absolut ausgeschlossen: Crispi wolle hiervon selbst nichts wissen. Auch die Bildung eines Kabinetes der Linken hält mein Gewährsmann für unwahrscheinlich. Dagegen dürfte ein Koalitionsministerium unter Rudini und Nicotera entstehen. Rudini's Erklärungen zu Gunsten der Tripel-Allianz seien bekannt. Die Allianz sei also, wenn auch eine weniger rege Bethätigung von Seiten Italiens erfolgen sollte, keineswegs gefährdet. Mein Gewährsmann ist der Ueberzeugung, ein Kabinete Rudini-Nicotera würde, wenn es dem Kabinete Crispi folgen sollte, bald abgewirthschaftet haben, worauf Crispi wieder an das Staatsruder käme.“

## Telegramme

**Berlin, 3. Februar.** „Die National-Zeitung“, „Bosische Zeitung“ und „Kreuz-Zeitung“ geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß auch das künftige italienische Kabinete die Tripel-Allianz unterstützen werde. — Herr di Rudini hat noch vor Crispi dem Beitritte Italiens zur Tripel-Allianz das Wort geredet.

**Berlin, 3. Februar.** Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Kaiser die Demission des Generals Leszynski angenommen und ihn zum Ehrenchef des 60. Regiments ernannt habe. — Im Verlaufe der heutigen Diskussion des Budgetes des Ministeriums des Aeußern erklärte der Minister Marschall im Reichstage, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine energische Untersuchung in Betreff des Verhaltens der Polizei am Vorde des deutschen Dampfers „Elbe“ zugesagt haben. Wenn man die freundschaftlichen Beziehungen dieser beiden Staaten in Betracht zieht, so darf man auf eine zufriedenstellende Lösung hoffen. Ferner erklärte der Minister, daß England den Schutz der Deutschen in Chili übernommen habe.

**Berlin, 3. Februar.** Der landwirthschaftliche Rath faßte folgende Beschlüsse: Der Schutz der nationalen Arbeit müssen aufrecht erhalten werden als erste Forderung der Handelsverträge; die wirtschaftlichen Zölle dürfen nicht verringert werden; die prophylaktischen Maßregeln gegen die Einschleppung der Viehschäden sind beizubehalten. Diese Beschlüsse werden dem Parlament und der Reichskanzlei übermittelt.

**Wien, 3. Februar.** Die Zeitungen heben einmüthig hervor, daß die Tripel-Allianz, die auf dem Willen der Monarchen und ihrer Völker beruhe, Herrn Crispi überdauern werde; kein italienischer Staatsmann könne die Isolirung seines Vaterlandes wünschen.

**Wien, 3. Februar.** Der Kaiser reiste nach Budapest ab. — Der Erzherzog Franz Ferdinand Efte, welcher morgen nach Petersburg abfährt, stattete heute dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, einen Besuch ab. — Die „Politische Korrespondenz“ erhielt ein Schreiben aus Rom, in welchem versichert wird, daß auch in Zukunft die Aufrechterhaltung der Tripel-Allianz Gegenstand der Sorge Italiens sein werde; ein jedes Kabinete werde der Kammer die Tripel-Allianz als die Basis seiner auswärtigen

Politik unterbreiten. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß Oesterreich-Ungarn bei Kündigung des Handelsvertrages mit der Schweiz den Wunsch nach rascher Regelung der Handelsbeziehungen, deren Aufrechterhaltung und Erweiterung sehr wünschenswerth seien, ausgesprochen habe. — Die Arbeiter sämtlicher Kleiderfabriken haben ihre Arbeit eingestellt; die Zahl der Strikenden beträgt 8000. Man hofft auf Erzielung eines befriedigenden Vergleichs.

**Paris, 3. Februar.** Alle Mitglieder der Kommission für die Ernennung der Privilegien der Bank von Frankreich, sind dem Projekte, unter der Reserve einiger Details, günstig gestimmt. — Rouvier legte der Kammer ein Projekt über das Zuckerregime vor. Dasselbe wurde der Budgetkommission zugewiesen. — Der Ministerrath beschäftigte sich mit dem Budget. Ein Supplementärkredit von 28 Millionen wird nöthig sein, um die Verpflichtungen der Regierung gegenüber der Kammer durchzuführen. — Die griechische Gesandtschaft erklärt die Nachricht, laut welcher die Beziehungen zwischen dem griechischen Hofe und der deutschen Gesandtschaft getrübt seien, als vollständig haltlos.

**Paris, 3. Februar.** Herzog Philipp von Coburg ist angelangt. — Die Wahl des Herrn Ferry zum Präsidenten der Senatsvollkommission wird allgemein als eine Manifestation der Mehrheit der Kommissionsmitglieder gegen das Protektionistensystem angesehen. — Kardinal Lavigerie hat bei Eröffnung der französischen Kammern an den algierischen Klerus einen Befehl erlassen, durch welchen er Gebete für das Parlament anordnet und die Bildung einer großen katholischen Union empfiehlt, die das republikanische Regime anerkennen und die katholische Aktion von der der alten Parteien trennen soll. — „Petit Parisien“ bringt die Nachricht, daß der Eisenbahnzug von Douai nach Paris bei Pont-Maillet entgleiste. Ein Reisender wurde getödtet, circa 20 verwundet und die Mehrzahl der Waggons zertrümmert. — Die Feier der Beerdigung des Malers Meissonier fand in der Madeleine-Kirche in Gegenwart einer großen Anzahl von Notabilitäten aller Stände statt. Der Sarg war mit Kränzen überhäuft. Der Präsident Carnot war durch den Kommandanten Vistor vertreten. Zu Ende der Feierlichkeiten hielt der Minister Bourgeois eine Rede, in welcher er die Anerkennung Frankreichs für den großen Künstler und Patrioten zum Ausdruck brachte.

**Paris, 3. Februar.** Eyraud, der Mörder des Gerichtsvollziehers Guffé ist heute morgens 7 Uhr 20 Minuten executirt worden. Er starb muthvoll.

**London, 3. Februar.** Es wird versichert, daß ein Compromiß zustande gekommen sei, laut welchem Mac Carthy die Leitung jeder nationalen irischen Partei übernehmen wird. Die Herren Parnell und O'Brien werden sich nach America begeben, um Fonds zu sammeln. — Die englische Presse ist einstimmig in der Ansicht, daß der Rücktritt Crispi's die Tripelallianz nicht berühren werde. — Dem Unterhause wurde ein Vorschlag unterbreitet, der dahin zielt, daß eine Kommission zur Prüfung des neuen Magazin Gewehres eingesetzt werde, das angeblich theuer und gefährlich sei. Kriegsminister Stanhope erklärte hierauf, daß er sich nicht nur einer Enquete nicht widersetze, sondern sie geradezu verlange. Er nehme die Verantwortlichkeit für das neue Gewehr, welches das beste sei, das die Regierung sich verschaffen könnte, auf sich. Das Haus nahm hierauf mit 108 gegen 74 Stimmen, die Tagesordnung Harburg's an, welche die Verantwortlichkeit für die Waffen der Regierung überläßt.

**Rom, 3. Februar.** Der König empfing heute Zanardelli nicht. Widersprechende Gerüchte zirkuliren heute über die Lösung der Krise; es werden die Namen di Rudini und Zanardelli genannt, jedoch hat der König noch keinerlei Beschluß gefaßt.

**Brüssel, 3. Februar.** Die vereinigte Rechte beschäftigte sich heute mit der Revisionsfrage. Nach einer lebhaften Debatte sprach man sich mit großer Mehrheit zu Gunsten eines Revisionsprojektes aus, welches dem allgemeinen Interessen des Landes entspricht.

**Petersburg, 3. Februar.** Der „Regierungsbote“ meldet, daß der Großfürst-Thronfolger aus Gesundheitsrücksichten auf seine Reise nach dem Orient verzichtet hat und sich bei seiner Rückkehr nur in Athen aufhalten werde.

**Belgrad, 3. Februar.** Die Blätter sagen, daß die Mehrheit des radikalen Klubs beschlossen habe, das Ministerium solle die Geschäfte noch fortführen, um nicht die parlamentarischen Arbeiten zu verzögern, was unbedingt in Folge einer Ministerkrise eintreten würde.

**Dporto, 3. Februar.** Das Standrecht wird einen Monat hindurch aufrecht erhalten bleiben. Sowohl die zivilen als die militärischen Aufständischen werden vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden. — An den Kämpfen nahmen beiläufig 600 Insurgenten und 1000 Mann Regierungstruppen, darunter 700 Gensdarmen, Theil. Die Regierungstruppen hatten 9 Tödtet und 28 Verwundete.

**Dporto, 3. Februar.** Zwei Sergenten des Dampfers „Sagres“ versuchten am 31. Januar die Besatzung zum Aufstande aufzureizen, wurden aber verhaftet. Wichtige Dokumente fand man bei dem Verschwornen Santos Bardol. Bardol erklärte, daß er für eine Bundesrepublik sei mit einer Regierung in Dporto, unabhängig von der in Lissabon.

Kurs-Bericht vom 4. Februar u. St. 1891.

Beschäftigte C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table with columns for 'Bukarester Kurs', 'Berlin', 'Wien', and 'Paris'. It lists various financial instruments like 'Rente amort.', 'Municipal-Oblig.', 'Eisenbahn-Oblig.', etc., with their respective prices and exchange rates.

Wasserstand

Table showing water levels ('Wasserstand') at various locations along the Danube ('der Donau') and their tributaries. Columns include location names like 'Buda', 'Orsova', 'Bacau', etc., and water levels for different dates.

Empfehlenswerte Hotels:

List of recommended hotels ('Empfehlenswerte Hotels') in Bucharest, including 'Sugo's Grand Hotel de France', 'Hotel Regal', 'Hotel Union', etc., with brief descriptions of their locations and services.

BALL

Advertisement for a ball ('BALL') organized by the 'Internationaler Frauenverein' (International Women's Association) for the benefit of the 'I. Fröbel'schen Kindergartens' (I. Froebel's Kindergarten).

Advertisement for the 'Maler-Club in Bukarest' (Painters' Club in Bucharest), mentioning a meeting on February 7th.

Advertisement for the 'III. Stiftungs-Feste' (III. Foundation Fest), inviting friends and donors.

Advertisement for the 'III. Stiftungs-Feste' (III. Foundation Fest), detailing ticket prices and the location.

Advertisement for the 'III. Stiftungs-Feste' (III. Foundation Fest), mentioning the entrance fee and the date.

Advertisement for 'Doktor Wilhelm Salter', a specialist for women's ailments ('Spezialist für Frauenkrankheiten'), located at Boulevard Carol I.

Advertisement for 'Dr. ROMALO', a medical doctor ('Medic. & Chirurg. Dr. Bianu') specializing in eye diseases and syphilis.

Advertisement for 'Medic. & Chirurg. Dr. Bianu', detailing his specialization in eye diseases and syphilis treatments.

Advertisement for 'Frisch angekommen' (Freshly arrived), listing various food products like 'Prager Schinken', 'Coburger Cervelat', etc., and the contact information for Gustav Metz.

Advertisement for 'D. MARINESCO BRAGADIRU', featuring a logo with a cross and the text 'Zum goldenen Kreuz'. It advertises a 'Mehl-, Kolonial- und Victualien-Waaren-Handlung' (flour, colonial, and victuals shop) with a list of products and contact details.

Advertisement for 'Der Circus bleibt nur 6 Wochen in Bukarest' (The Circus stays only 6 weeks in Bucharest), for 'Skandinav. Circus A. Schumann'.

Advertisement for a 'Große brillante Vorstellung' (Great brilliant performance) by 'Grosche Ballet-Pantomime', featuring 'La fée des poupées' and 'Osrani-Truppe'.

Advertisement for 'Orig. Pilsner Märzen-Bier' (Original Pilsner March Beer) from 'Café Union', highlighting its freshness and quality.

Advertisement for 'BREHMS' (Brehm's) books, specifically 'TIERLEBEN' (Animal Life), mentioning it is the third revised edition and listing authors like Prof. Pechuel-Loesche.

Advertisement for 'TIERLEBEN' (Animal Life) books, listing authors and the publisher 'Bibliographisches Institut'.

Advertisement for 'Bildungs-Anstalt für Mädchen' (Education Institute for Girls) at 'Paulina Demorescu', detailing the curriculum and location.

Advertisement for 'Prima englische Leder-Riemen' (First English leather belts) and 'Maschinen-Bedarf' (Machine supplies) by 'Otto Harnisch'.

Advertisement for 'Restaurant Jacques Labès', located at Boulevard Nr. 6, offering French and Viennese cuisine.

Advertisement for 'Die neue systematisch eingerichtete Parqueten-Fabrik' (The newly systematically arranged parquet factory) by 'Bucher & Durrer'.

Advertisement for 'Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur...' (Every German who is a friend of nature...) featuring 'Frisch auf' magazine.

Advertisement for 'De Inchiriat-Zettel' (De Inchiriat slip), available at the 'Buk. Tagblatt' (Bucharest Daily).

**Echter Kronstädter**  
**Anais-Zwieback**  
 per Kilo Preis. 2.50

zu haben in meiner Bäckerei, Strada Zaveri, hinter dem Nordbahnhof, wie auch in meinen sämtlichen Filialen als: Strada Berzi 6 (Piața), Str. Buzesti, Piața Amzi, Strada Bazacu (großen Platz) und im Weindepot des Herrn C. Kirchner, Calea Griviza. Bestellungen werden von mir aus prompt und kostenfrei ins Haus gestellt. — Nähere Informationen für Bestellungen bei Zuri & Prager Strada Carol I., Nr. 25, vis-à-vis Gustav Rieg.

**Jonas Hetasch,**  
 Bäckereimeister.

1143 25

**Weiß- und Rothwein**  
 4 Jahre alt  
 vorzüglich in Qualität zu verkaufen bei  
**Moritz Appel,**  
 Strada Dómnei No. 9

1182 18

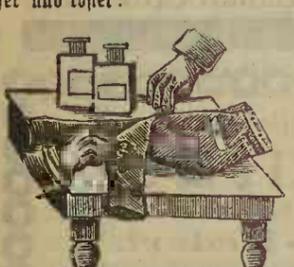
**An Zahlungsstatt**

für Putzen und Reparieren von Herrenkleidern werden alle, auch im schlechtesten Zustande befindliche Herrenkleider angenommen. Die mit zum Putzen und Reparieren übergebenen Herrenkleider richte ich, wenn sich dieselben auch im schlechtesten Zustande befinden fast wie neu her und kostet:

Ein Rock	Fr. 3.—
Eine Hose	" 2.—
Gilet	" 1.50
Ueberzieher	" 4.—
Ganzer Anzug	" 5.—
kleine Reparaturen	unbegrenzt.

Alle Herrenkleider werden von mir zu möglichst hohen Preisen bar gekauft. 67 4

— Chemische Fleckenputzerei Hotel Mercur, Str. Lipsanici Nr. 2.



**Zu vermieten**  
 mit oder ohne Kost ein freundliches  
 möbliertes Zimmer  
 bei deutscher Familie. Auskunft beim Portier Strada Doamnei Nr. 12.  
 76 3

Das seit 14 Jahren am hiesigen Platze etablirte Wechselgeschäft  
**ADOLF HILBERGER**  
 18, Calea Victoriei, 18 19 1205  
 vis-à-vis der russischen Gesandtschaft

gibt einem P. T. Publikum bekannt, dass es eine Abtheilung in neuen Bijouterien und Uhren einem Geschäfte beigelegt hat, zu den aller coulantesten und billigsten Preisen. Auch werden alte Bijouterien gekauft und in Umtausch genommen, so wie alle in dieses Fach schlagenden Bestellungen und Reparaturen promptestens besorgt. — Um gefälligen Zuspruch bittet

**ADOLF HILBERGER.**

**Wegen Abreise**  
 zu verkaufen zwei Garderoben, ein großer Spiegel und ein Buffet. Calea Victoriei 77 2. Stock.  
 88 1

**Eine Maschinäherin**  
 für Wheeler und Wilson-Maschine wird gesucht für Wäschearbeiten bei Tobin, Calea Victoriei 57.  
 1 89

**N. Mischonzniky**  
 BUKAREST  
 Str. Lipsanici Nr. 81 (St. Georgplatz)  
 Größtes  
**PIANO-DEPOT**  
 von den bestrenommirten Fabriken aus Leipzig, Berlin, Stuttgart und Frankreich.  
 Musik-Instrumente aller Art  
 feinste A. cordeons und Harmoniesütes  
 Ariston, Phoenix, Melyphon, Excelsior  
 General-Repräsentanz  
 der berühmtesten und schönsten Drehorgeln »Victoria« mit 48 und 72 Tönen. Selbstspielende Tischmusikwerke aller Sorten. Symphonions sublim Harmonie mit 96 Tönen mit vielen auswechselbaren Arien.  
 Grosses Notenlager, Hauptdepot der Edition Peters (Grossen Rabatt an Wiederverkäufer) 77 1  
 Verkauf: En gros und En detail.  
**Reellste Bedienung.**



**Schneiderin**  
 sehr geschickte  
 möchte in einer Familie selbstständig arbeiten oder in einem Atelier als Zuschneiderin placirt werden. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfragen. 92 1

**Eine Beamtenmitwe**  
 welche die Hauswirtschaft liebt, die feinere Küche auf rumänische und französische Art gut versteht, sucht eine Stelle. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfragen. 91 1

**Photographie.**  
 Suche einen Positiv-Netouheur, der auch Aufnahmen machen kann. Carl Hahn, Photograph Craiova. 90 1

**Krankheiten**  
 u. Schwächezustände  
 (sexuelle) deren Verhütung und Heilung auf allopathischem und homoeopathischem Wege erlitten worden in 12ter durch Dr. H. Goullon umgearbeiteter u. wesentlich bereicherter Aufl. 22 Bogen Oktav, elegant broschirt! Vrl. 3.— sehr gebunden Mt. 3 50 Pf gegen Einzahlung des Betrages (auch Briefmarken) zu beziehen von **Gustav Engel, Leipzig, 304 23**

**Vertreter**  
 für Rumänien gesucht v. leistungsfähiger renom. **Wolldeckfabrik.**  
 Gefäll. Off. m. Referenz u. F. 2688 an Rud. Mosse, Berlin W. 59 1 Friedrichstr. 66.

**MAGAZIN-CARAPATI.**  
 Vertrauens-Firma.  
 Calea Victoriei vis-à-vis der Polizeipräfectur.  
 Gegründet im Jahre 1856.

Neu assortirt mit allen Sorten Gold- u. Silber-Schmuckgegenständen: Brillant und Diamantohrhängen, Brochen mit Edelsteinen u. Perlen, diverse Bracelets, Brillant- u. Diamant-Colliers, Kopfschmuck für Verlobungen und Hochzeiten.

**Reiches Assortiment von echten Silberwaaren**  
 als: Servirtassen, Tablettens, Tisch- und Dessertbestecke, wie auch in Chinasilber; komplette Cassetten, Aufsätze Fruchtständer, Salatservice, Theegläser etc.; große Auswahl in echten, wie auch in Chinasilber-Kaffeelöffel; Kinderservice in Silber, Becher, Serviettenträger, Kodeln, Leuchter, Armluchter, Ringe etc.

**Großes Lager von Kirchengeschäften,**  
 Kreuze, Ampeln, Weibrauchstessel und Kelche.

**Taschenuhren für Herren, Damen und Kinder**  
 in Gold, Silber, Stahl mit Nickel von 12 Lei aufwärts gute und billige Waare.

**Viele ältere Artikel werden um den halben Preis verkauft.**  
 Erzeugung v. Taufmünzen u. Vereinsabzeichen Depot v. echtem „Popov“-Thee, ohne Colonialgeruch. Ueberrimmt jeden Auftrag, sowie Reparaturen, Vergoldung und Versilberung von Gegenständen.  
 1056 25 Die Direktion: Th. Radivon.

**L. G. POPP** k. u. k. österr.-ungar., k.griech. Hofparfumerien, Fabrik in Paris, Wien u. New-York.

Diplôme de membre correspondant de la Société de médecine de France à Paris.

40-jähriges Renommee! Prämiirt bei allen Ausstellungen. Erzeuger der weltberühmten

**Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta**  
 und  
**Zahnpulver**

das Beste gegen alle vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten. Novitäten: in Parfums: Extrait concentré Popp. Essence concentrée „Damara“, et Essence of Coelogenia, Violette de Parmo, „Essbouquet concentré“ als Specialitäten; in Seifen: Savon „Leda“. Savons au musc de Chine, Popp's Violet Soap, Popp's Savon de famille, Savon transparent imp. aux fleurs, Popp's Soap.

Eau et Vinaigre: Eau de toilette Popp, Eau de Violet de Parme. Vinaigre hygienique.

Poudre: Poudre Popp.

Für die Hautpflege: Odaline des Indes. (Specialität)

Haarfärbemittel: Beaux orientaux, Eau Japonaise, Fontaine jeunesse.

Verschiedene Sorten Toilette- und Glycerinseifen wie Savon fleurs de printemps, Savon de Thiradace, Savon Veloutine, Real old brown Windsor Soap, Venusseife, Sonnenblumenseife, Wiener Rasirseife, Transparent Crystal Soap, Familientransparent-Seife, Parfums, Eau de Cologne, Eau de vie de Lavande, Poudre Veloutine, Crème Melusine, ungarische Bartwische, Patti Bandoline, Englisch Pflaster und Animal-Hestpflaster.

General-Vertretung und Depot bei:  
**B. COURANT, Bukarest.**  
 Strada Academie 4.  
 In allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien zu finden. 103824

**Nothwendiges und sicheres Heilmittel bei Magenkrankheiten und deren Folgen.**

Die Erhaltung der Gesundheit beruht im Grunde genommen auf einer ununterbrochen guten Verdauung; dieß ist die Hauptbedingung der Gesundheit und eines normalen Körpers und Gelebenszustandes. Das beste Hausmittel zur Erhaltung einer regelmäßigen Verdauung, eines gesunden Blutes und zur Auscheidung verdorbener im Körper sich vorfindenden Partikelchen ist der berühmte

**„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.**

Dieser Balsam, welcher nur aus ausgezeichneten Heilpflanzen enthaltenden Pflanzen eleereitet ist, wurde als unübertroffen anerkannt bei allen Krankheiten die in einer schlechten Verdauung wurzeln; dergleichen sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, saurer Gase, Fluktuationen, Erbrechen, Magenbeschwerden und Krämpfe, Magenüberfüllung, Hemorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, etc. und es danken Tausende ihre Heilung diesem unumgänglich notwendigen Hausheilmittel.

**Kleine Flasche 1 Fr. 50; große Flasche 3 Fr.**  
 Hauptniederlage für ganz Rumänien bei:  
**Victor Thüringer, Apotheker, la ochiu lui Damnedea, Calea Victoriei, No. 126, Bukarest**  
 wie auch in jeder anderen Apotheke.

NB. Dr. Rosa's Lebens-Balsam, anerkannt durch die k. k. Direktion des obersten Gesundheits Rathes und ins Handelsregister sammt der vorliegenden Schutzmarke gegen Fälschung eingetragen, wird auf frankirte Bestellung nach jedem beliebigen Orte des Landes versandt. — In derselben Apotheke ist zu haben:

**Prager Universal-Salbe**  
 mit vorzüglichem Erfolge angewendet bei Entzündungen auf Wunden und Geschwülsten, wie z. B. Verhärtung der Brust, beim Ausbluten (wegen Ausbluten der Milch), Eitergeschwülsten, blutigen Anschwellungen, Kneben, Eiterwimmern, rheumatische Anschwellungen, Hautabwiegungen, gesprungenen Händen etc. 1 Dose 1 Fr.

Fabrikniederlage:  
**B. FRAGNER,**  
 Apotheke am schwarzen Adler, Prag, 263 III 289 46

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanst.

**Deutsche Rundschau**  
 für  
**Geographie und Statistik.**  
 XII. Jahrgang 1891. XIII. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von  
 Professor Dr. Friedrich Aulauft  
 in Wien.

In einzelnen Heften à 45 fr. = 85 Pf. zu beziehen.  
 Ganzjährige Pränumeration 5 fl. 50 fr. = 10 M. incl. Francozusendung

Die „Deutsche Rundschau für Geographie u. Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 1 Frank 15 Centim pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 13 Fr. 35 Cts. inclusive Francozusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. — Probe-Hefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

**A. Hartleben's Verlag, Wien I., Maximilianstr. 8**

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch

**Leichner's Fettpuder**  
 und Leichner's Hermelinpuder  
 (beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaltend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weih; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkrantz“. Man verlange stets:

**Leichner's Fettpuder.**  
 Parfumeur-Chimiste, Königl. Hoftheaterlieferant **Berlin**

**Frische Sendung**  
**Münchener Export-Bier**  
 aus der Brauerei  
**Zum Löwenbräu**  
 sowie tägliche Ankunft von frischen ostender Austern, frischem Caviar, Prager Schinken, echter Frankfurter Würste, Landjäger etc. bei

**Georges Kosman,**  
 Boulevard Academie 6.  
 947 161

Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“